

Der Gefellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschafter“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontofällen ob. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Seitengruppe: In der Stadt bzw. nach Seiten monatlich RM. 1.50 nach die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

fernsprecher Nr. 429

Die feierliche Krönung König Georgs VI.

Ein Fest von mittelalterlichem Glanze — London am Krönungstag — Das Millionenpalat in der Feststraße — Der Krönungszug kommt — Die Feier in der Westminsterabtei — Huldigung der Großen und des Volkes — Ein Weltreich im Jubel

London, 12. Mai.

Mit ungeheurem Gepränge wurde in den Krönungstagen des Mittwoch in einer Feier von wahrhaft mittelalterlichem Glanze das Oberhaupt des Britischen Reiches, Albert Friedrich Arthur Georg aus dem Hause Windsor als Georg VI. in der historischen Westminsterabtei der Hauptstadt Englands zum König von England gekrönt. An dem geschichtlichen Ereignis nahmen mit dem britischen Volk, den Kronländern und Kolonien die Abgeordneten von mehr als 60 Nationen, und unter ihnen als der Vertreter des Führers und Reichsführers der Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg teil.

140 Orden und Ehrenzeichen

Am Anlaß seiner Krönung hat König Georg am Dienstag zahlreiche Persönlichkeiten in den Adelsstand erhoben und nicht weniger als 1400 Orden und Ehrenzeichen verliehen. Es wurden u. a. Lord Strathmore, der Herzog der Königin, zum Earl, der konservative Abgeordnete Sir Robert Horne und der führende Führer der Liberalen, Sir Herbert Samuel, zum Viscount ernannt. Gleichzeitig wurden 12 Politiker und Wirtschaftsführer ins Oberhaus und ebenso viele in den Senat berufen. Der höchste englische Orden, der Hosenband-Orden, wurde an den für die Krönungsfeierlichkeiten verantwortlichen Hofmarschall, den Herzog von Norfolk, den schon genannten Earl of Strathmore, den Marquis of Exeter und den Herzog von Devonport verliehen. Auf der Auszeichnungsliste befinden sich auch 150 Frauen.

24 Stunden geduldigen Wartens

Der große Tag ist da. Hunderte und aber Hunderte von Zuschauern, die fürchten, keine guten Plätze mehr zu erhalten, haben schon in der Nacht vom Montag auf den Dienstag an den Feststraßen Posten bezogen. In Regenschirmen gehüllt, standen sie stierend in den nächtlichen Straßen. Aber was wollen schon die Strapazen dieses ständigen Wartens bedeuten, wenn man damit die Gewährung erhält, in vorderster Front des Spaliers die unvergleichliche Krönungsprozession verfolgen zu können?

Spalier der 2 Millionen

Morgens um 7 Uhr übernahmen schon die Truppen nach einem genau festgelegten Plan das Spalier längs der Feststraßen. Jedes britische Regiment hatte eine eigene Abordnung nach London entsandt. Obde Park, Regent's Park und die Kensington Gardens waren schon seit Tagen in ein buntes Festlager verwandelt. 15 800 Mann aller Waffengattungen sind hier untergebracht. Dazu kamen 8 600 Matrosen, die Garde-Bataillone und die Kontingente der Dominionen. Insgesamt wurden für das Spalier 33 000 Mann aufgeboten. Ganz besonders beneidet wurden aber die 3 164 Mann, die die Ehre hatten, die Eskorte des Königspaares auf ihrem Wege vom Buckingham-Palast nach Westminster und zurück bilden zu dürfen. Unter diesem Spalier der Truppen in ihren vielfältigen und malerischen Uniformen kauerten sich unvorstellbare Menschenmengen.

Feierlicher Schwur

In einem Prunkzug sondergleichen fuhr das Königspaar durch die 10 1/2 Kilometer langen Triumphstraßen der Westminsterabtei. Unter dem Jubelruf der Millionen, dem Wodensläuten von Pauls und Westminster wollte die goldene Staatskarosse langsam der westlichen Kathedrale zu. An ihrer Westfront standen der Erzbischof von Canterbury und der Dean von Westminster, um dem König und die Königin in die mit kostbaren Teppichen ausgelegte Kirche zu geleiten. Hier stellte der Erzbischof den König nach allen vier Himmelsrichtungen vor und leate

den Untertanen die Frage vor, ob sie ihn als den rechtmäßigen König anerkennen wollen. Viermal bezeugten diese ihre Bereitschaft mit dem: „God save King George!“ Vor dem Altar kniend leistete daraufhin der König feierlich den Krönungseid und gab dabei zum erstenmal auch das Versprechen ab, die Völker des britischen Reiches nach ihren eigenen Gesetzen und Gebräuchen zu regieren. Ein Kruz auf die ihm dargebotene Bibel und seine Unterschrift bestätigten den Eid.

„God save the King!“

Die nun mit einem Gottesdienst eingeleitete kirchliche Handlung fand ihren Höhepunkt mit der Salbung und Krönung des Königs. Auf dem Stuhle Eduards des Bekenners sitzend, salbte der Erzbischof Georg VI. an den Händen, auf der Brust und auf der Stirn mit den Zeichen des Kreuzes. Vier Ritter des Hosenbandordens hielten während dieser Zeremonie einen Baldachin über dem Haupt des Königs. Dann wurde er mit den königlichen Gewändern bekleidet, wobei auch die großen goldenen Sporen für einen Augenblick an seine Hüften gehalten wurden. Auch die Umarmung mit dem Staatskruz war nur symbolisch, denn selbst ein Hüte könnte dieses nicht tragen. Es wurde daher sofort wieder auf den Altar zurückgelegt während am Gürtel des Königs ein leichteres Schwert befestigt war. Schließlich wurden ihm Zepher, Ring und Reichsapfel überreicht.

Wiederum nahte sich der Erzbischof dem Krönungssstuhl, um dem neuen König die Krone Eduards des Bekenners aufs Haupt zu setzen. In diesem Augenblick, in dem auch die Lords ihre Adelskrone aufsetzten, pflanzte sich von Westminster durch ganz London der millionenstimmige Ruf fort: „God save King“, während im Tower der Krönungsalut geschossen wurde.

Erste Huldigung

Von den Bischöfen und Peers des Vereinigten Königreiches wurde Georg VI. in feierlichem Zeremoniell auf den Thron erhoben, um nach der Segnung durch den Erzbischof von Canterbury die Huldigung des Adels zu empfangen. Vertreter der Kirche, der Herzog von Gloucester im Namen der königlichen Prinzen, die Herzöge, Earls, Biscounts und sämtliche übrigen Ranglosen, brachten kniend dem König ihre Huldigung dar, um dann zum Thron zu treten, als Sinnbild ihrer Lehnstreue die Krone zu berühren und den König auf die Wangen zu küssen.

Newyork verabschiedete sich von den toten Helden

Riesige Menschenmassen nehmen an der Trauerfeier teil — Erhebende Rede des deutschen Botschafters

Newyork, 12. Mai.

Wie wir schon gestern berichteten, nahmen auch Abordnungen des amerikanischen Heeres und der Marine an der Trauerfeier für die Toten des Luftschiffes „Hindenburg“ teil. Aber auch die Newyorker Bevölkerung bewies ihre Anteilnahme an dem tragischen Unglück durch riesige Beteiligung. Sämtliche Verkehrsmittel waren mit Menschen überfüllt, die Zeuge des feierlichen Aktes sein wollten. Die 24 mit Flaggen bedeckten Särge waren in der Halle des Gopag-Piers aufgebahrt. Der große Platz war von den Deutschamerikanern und vielen Verbänden mit Kränzen und Blumen ausgestattet worden. Der Gopag-Dampfer „Hamburg“, auf dem die Toten ihre letzte Fahrt in die Heimat antreten werden, war über und über mit umfloteten Hafenkreuzfahrern umhüllt.

„Taten größter Tapferkeit“

Botschafter Luther hielt als der amtliche Vertreter des Deutschen Reiches eine zu Herzen gehende Gedenkrede, in der er u. a. folgendes sagte:

„Ein schreckliches Ereignis förderte plötzlich unbekannte Kräfte des Guten und des Starken zutage. Niemals werden alle die Helden-taten bekannt werden, die nach dem Ausbruch des Feuers vollbracht wurden. Aber es waren

empfangen. Vertreter der Kirche, der Herzog von Gloucester im Namen der königlichen Prinzen, die Herzöge, Earls, Biscounts und sämtliche übrigen Ranglosen, brachten kniend dem König ihre Huldigung dar, um dann zum Thron zu treten, als Sinnbild ihrer Lehnstreue die Krone zu berühren und den König auf die Wangen zu küssen.

Nun wurde auch die Königin vor dem Altar gesalbt und gekrönt. Den Schluß der über drei Stunden dauernden Feier bildete das Opfer des Königs, der auf dem Altar ein kostbares Buch und einen Barren Gold niederlegte. Anschließend reichte der Erzbischof von Canterbury dem Königspaar das Abendmahl. Während noch die Klänge des Te Deum durch Westminster rauschten, wurde das Königspaar in die Kapelle Eduards des Bekenners geleitet, um dort für die Rückfahrt nach dem Buckinghampalast umgekleidet zu werden.

Triumphzug des neuen Königspaares

In derselben feierlichen Prozession wurde das neue Königspaar im Triumphzug nach dem Königsschloß zurückgeleitet. Eineinhalb Stunden fuhr die Staatskutsche von Westminster nach dem Buckinghampalast und 45 Minuten dauerte es, bis der ganze Zug von den Führern und Herolben bis zur letzten Truppenabordnung an dem einzelnen Zuschauer vorüber war. Am Themse-Ufer jubelte Englands Schuljugend König Georg und seiner Gemahlin zu. Dann ging es weiter über den Trafalgar-Platz, die Regent- und Oxford-Street durch das frenetisch jubelnde Spalier der Massen, die dem Herrscherpaar zuwinkten und hunderttausendfach den Ruf dieses Tages weitertrugen: God save the King.

Ein alle Bürger und Gäste Londons vereinigendes Volksfest beschloß das gewaltige Ereignis dieses einzigartigen Tages und ließ es in würdiger Weise ausklingen.

10 000 Hilfeleistungen

Ganz ohne Unfall läßt der Krönungstag nicht vorübergegangen. In rund 10 000 Fällen mußte das Rote Kreuz Hilfe leisten. 87 Zuschauer wurden von den Krankenwagen in die nächstliegenden Hospitäler gebracht. Ein Zuschauer, der die Nacht im Freien verbracht hatte, ist in dem Augenblick, in dem sich der Krönungsumzug näherte, einem Schlaganfall erlegen. Lebhafte Mitgeföhle hat in London der Unfall eines vierjährigen Mädchens erweckt, das in einen zwanzig Meter tiefen Aufzugschacht fiel und kurz darauf in den Armen seiner Eltern, die aus der Westminsterabtei gerufen werden mußten, im Krankenhaus verschied.

Singgabe an die Pflicht, der sie sich fähig erfüllte. Selbst die Verletzten zeigten nicht für einen Augenblick Niedergebundenheit. Das grausame Ereignis, durch das sie hindurchgegangen waren, war für sie nur die äußerste Prüfung ihrer Tapferkeit. So haben auch diese Offiziere und Mannschaften da vor uns ihr Keuferkes getan, um getreu ihre höchste Pflicht dem Vaterland gegenüber zu erfüllen.“

Der Ausschuh wünscht Bilder

Der „Hindenburg“-Untersuchungsausschuh beschloß am Dienstag eingehend das in der hiesigen Luftschiffhalle untergebrachte außer Dienst gestellte Luftschiff „Los Angeles“, um sich mit den inneren Einrichtungen eines Luftschiffes vertraut zu machen. Commander Rosen-dahl erließ einen erneuten Aufauf an die Amateurphotographen, die Aufnahmen von der Katastrophe machten, diese einzuliefern. Rosen-dahl erklärte, die meisten verfügbaren Aufnahmen seien erst dann gemacht worden, nachdem das Luftschiff bereits brannte. Die Mitglieder des Ausschusses wünschten Photographien des Hinterschiffes zu erhalten, besonders die kurz vor und nach Ausbruch des Feuers gemachten.

Deutschland erhält Heliumgas

Washington, 12. Mai

Aus Washington wird berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten unter gewissen Voraussetzungen bereit ist, genügende Mengen von Heliumgas an Deutschland zu verkaufen, damit die deutschen Luftschiffe in Zukunft feuerfester fahren können. Die Abgabe soll ohne jeglichen Aufschlag erfolgen. Verhandlungen über den Verkauf werden voraussichtlich noch in dieser Woche mit der morgigen Ankunft eintreffenden deutschen Untersuchungskommission begonnen werden. Man glaubt, daß sich die Verwendung von Heliumgas auf die Dauer billiger gestalten wird, als die Verwendung von Wasserstoffgas, das ja immer wieder nachgefüllt werden muß.

Im Zusammenhang mit den kommenden Verhandlungen wird ferner erklärt, daß die Heliumvorkommen in USA, so gut wie unerschöpflich sind. Heliumgas kann zum Preis von 7 Dollar 12 Cents (17,65 Reichsmark) pro 1000 Kubikfuß (28 Kubikmeter) hergestellt werden. Die Jahresproduktion an Heliumgas beträgt im Maximum ungefähr 24 Millionen Kubikfuß.

Ungarn bezieht auf militärische Gleichberechtigung

In der Praxis erprobt Freundschaft mit Deutschland

Budapest, 12. Mai.

Ministerpräsident Daranyi gab am Mittwoch beim Abschluß der Aussprache über den Haushalt eine Erklärung ab, in der er die neuen Richtlinien der ungarischen Außenpolitik darlegte. Das Ziel der Außenpolitik Ungarns ist stets das Festhalten an den Freundschaften. Das System der römischen Protokolle, das aus dem vor zehn Jahren abgeschlossenen ungarisch-italienischen Freundschaftsvertrag entstand und dann im Jahre 1936 weiter ausgebaut wurde, ist das feste Unterpfand für die Aufrechterhaltung einer friedlichen Entwicklung in Mitteleuropa. Ungarn ist mit den Unterzeichnerstaaten der römischen Protokolle Österreich und Italien in unauflösbarer enger Zusammenarbeit verbunden. Mit dem Deutschen Reich stehe Ungarn in einer in der Praxis erprobten aufrichtigen Freundschaftsbeziehung. Die ungarische Außenpolitik, fuhr der Ministerpräsident fort, schließe aber im Sinne der bisherigen Vereinbarungen die wirtschaftliche oder eine andere Annäherung an andere Staaten nicht aus. Ungarn wolle die mit anderen Staaten schwebenden Fragen auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung lösen und sei bereit, alle Vorschläge für eine Zusammenarbeit der Donaufstaaten zu prüfen, jedoch unter der Bedingung der Anerkennung der völligen Gleichberechtigung und des Schutzes



Der ungarischen Kinderheiten mit den geschlichen Mitteln. Das Problem der militärischen Gleichberechtigung und die Besserung des Schicksals der ungarischen Kinderheiten bleibe weiter eine ständige Sorge der Regierung. Die Regierung habe stets die Bedeutung des Kinderheitenschutzes betont und auch vor dem Völkerverbund auf die unhaltbare bisherige Behandlung dieser Frage durch das Beiseiteschieben der Kinderheitenverträge hingewiesen und Einspruch dadurch erhoben, daß die Behandlung der nationalen Kinderheiten immer mehr einer Unterdrückung gleichkomme.

Geheimnisvolle Anschlagpläne in Paris

Untersuchungen der Pariser Polizei - Marquisen Königsmörder wieder am Werke

Paris, 12. Mai.
Die Verhaftung des kroatischen Terroristen Marusitsch, der bald die Festnahme eines weiteren, namentlich noch nicht bekannten Mittäters folgte, hat die französische Sicherheitspolizei augenscheinlich auf die Spur eines geheimnisvollen Anschlagplanes gebracht. Bei den beiden Verhafteten wurden nicht weniger als neun Höllenmaschinen gefunden. In der französischen Öffentlichkeit fragt man, ob neue Anschläge der kroatischen Terrororganisation auf französischem Boden geplant waren, wobei man insbesondere auf den bevorstehenden Besuch des Prinzregenten Paul von Südslawien hinweist. Auch der bis jetzt unauferklärte Bombenanschlag auf den Schnellzug Bordeaux - Marseille vor einigen Tagen wird in diesem Zusammenhang wieder erwähnt. Der Mann, bei dem die neun Höllenmaschinen gefunden wurden, ist im Besitz eines auf den Namen Marco Bjelica lautenden Passes. Er wurde von der Pariser Polizei gefunden, weil er im Rotizbuch des verhafteten Marusitsch verzeichnet war.

Allgemeiner Verkehrsstreik in Newyork?

London, 12. Mai.
Nachdem es dem amerikanischen Gewerkschaftsführer John Lewis gelungen ist, auch die Newyorker Verkehrsgewerkschaft für sich zu gewinnen, beschloß diese, einen allgemeinen Verkehrsstreik in Newyork zu beginnen, um die 40-Stunden-Woche nebst einer Lohnerhöhung durchzusetzen. In der Newyorker Geschäftswelt, die bereits durch zahllose Sitzstreiks erheblich geschädigt wurde, erwartet man von den Behörden Maßnahmen zur Verhütung dieses neuen Streiks, der den Verkehr in der Millionenstadt weitgehend lahmlegen würde.

5000 Mann um Lohn und Brot gebracht

Newyork, 12. Mai.
In einem Betriebe der General Motors Gesellschaft ist es wiederum infolge marxistischer Gehe zu einem Konflikt gekommen. In Saginaw im Staate Michigan trat ein Teil der Belegschaft der Fieherer, ohne an die wirtschaftlichen Folgen ihres unbesonnenen Handelns zu denken, in den Ausstand. Da hierdurch eine ordnungsmäßige Weiterführung des Betriebes unmöglich gemacht wurde, sah sich die General Motors Gesellschaft genötigt, die Fieherer zu schließen. Insgesamt 5000 Mann sind nun ohne Lohn und Brot.

Bolschewistische Barbarei

Salamanca, 12. Mai.
Der Vorbericht zum nationalen Heeresbericht meldet von den Operationen an der Front von Biscaha. Im Laufe des Dienstag ist unseren Truppen die völlige Einnahme des Bergmassivs Bizcargui gelungen, wobei ein feindliches Bataillon aufgerieben wurde. Front von Andalusien: Die feindliche Flugwaffe widmete sich der Zerstörung der Kunstdenkmäler in Granada, darunter des Colegio del Saco Monte. Wir teilen diese neue Barbarei der Bolschewisten der ganzen zivilisierten Welt mit, insbesondere aber den Ländern, die immer noch der sogenannten "Regierung" von Valencia ihre Unterstützung geben.

Der Vormarsch an der Biscaya-Front

Salamanca, 12. Mai.
Nach dem nationalen Heeresbericht haben die Streitkräfte des Generals Mola an der Biscaya-Front ihren Vormarsch fortgesetzt und das Bergmassiv des Bizcargui in Besitz genommen. Ein feindliches Bataillon wurde dabei aufgerieben. Südlich des Tajo bei Toledo wurde ein starker Angriff der Bolschewisten, die u. a. die "Internationale Brigaden Dimitroff" vorschickten und den Angriff mit 12 sowjetrussischen Tanks unterstützen ließen, abgewiesen. Sechs bolschewistische Flugzeuge bombardierten die Klosterabtei Santa Monto und den Generalstab in Granada.

Staatschef und Parteiführer General Franco hat den während des Bürgerkrieges mehrmals ausgezeichneten General Mola ferner zum Befehlshaber der nationalen Miliz ernannt, die die Kerntruppe der Rechten darstellt, die aus den Reihen der ehemaligen Regueros und Falangisten hervorgegangen ist.

Jagoda-Prozess vertagt

— eg. London, 12. Mai.

Die „Morning Post“ berichtet aus Moskau, daß der Beginn des Prozesses gegen den früheren G.P.U.-Chef Jagoda auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei, weil Jagoda im Laufe seiner Vernehmungen eine Anzahl Personen, darunter leitende Beamte des Kriegsministeriums, belastete und dadurch der G.P.U. Veranlassung gab, die Untersuchung noch weiter auszudehnen.

Blarrer Bauer belästigt Todkranken

Zeugenvernehmung des Bischofs von Trier erneut beantragt

Trier, 12. Mai.
Aus den Zeugenvernehmungen im Sittlichkeitsprozeß gegen den katholischen Blarrer Bauer muß noch ein besonders trauriger Fall hervorgehoben werden: Mit einem Einwohner von Laubach (Gunsrück) kam der Angeklagte im Jahre 1931 in Berührung, als gegen diesen ein Alimentenprozeß angestrengt wurde. Der Vater jenes jungen Mannes war zu Blarrer Bauer gegangen, um sich Rat zu holen. Bauer ließ den damals noch Minderjährigen zu sich kommen und fragte ihn aus, wie es im einzelnen zum Verlaufe mit dem Mädchen gekommen sei. Auch später ließ er sich das noch mehrere Male schildern. Einige Tage vor dem Tode des Vaters des Jungen kam der Blarrer Bauer spät abends in angestrunkenem Zustande in das Haus. Zuerst belästigte er den Todkranken und erkundigte sich dann, wo sein Sohn sei. Als ihm der Bescheid gegeben wurde, dieser sei bereits zu Ruhe gegangen, ging er in dessen Schlafzimmer, setzte sich auf das Bett und sprach mit ihm über die bereits erwähnte Angelegenheit. Sodann legte er sich über das Bett und berührte den Jungen unsittlich. Der Junge war so überrascht, daß er das Tun des Beschuldigten zunächst nicht abwehren konnte. Als er sich aber gefaßt hatte, wehrte er sich mit lauter Stimme, so daß Bauer aus Furcht vor Entdeckung von ihm ablassen mußte. Dieser Tatbestand wird auch von anderen Jungen bestätigt.

Ueber den Leumund des Angeklagten wurden anschließend zwei Blarrer und zwei Dechanten vernommen. Die Zeugen sagten aus, Bauer sei von ihnen nicht ernst genommen worden und man habe sich möglichst von ihm fern gehalten. Er sei ein außerordentlich er Simulant gewesen, habe aber verstanden, sich bei seiner Gemeinde in ein gutes Licht zu setzen. Mehrere Briefe habe er an das Generalvikariat geschrieben, wenn er auf Grund von Berichten über seine Verfehlungen, die auch die vier geistlichen Zeugen nach Trier geschickt haben, verurteilt wurde. Insbesondere ist jedoch, wie die Dechanten und Blarrer bekunden, daß auf ihre Berichte hin von der bischöflichen Behörde nichts geschah, um dem Treiben des Bauer Einhalt zu gebieten. Drei Sachverständige, die dann gehört wurden, kamen alle zu dem Schluß, daß Bauer zwar als Pöbelhase anzusehen, jedoch für seine Taten voll verantwortlich sei.

Das Gericht verkündete nach kurzer Beschlußfassung, daß der Bischof von Trier am Mittwoch nach Pödingen erneut vernommen werden soll. Der Vorstehende vertagte hierauf wegen eines unausschießbaren Prozesses in Kallburg die Verhandlung auf Mittwoch, den 19. Mai.

Ein Brief voll Niedertracht und Lüge

So stellt Bruder Casinius das Ableben des zu Tod gequälten Krüppels dar

X Koblenz, 12. Mai.
Kürzlich wurde, wie gemeldet, der Franziskanerbruder Gundram (Friedrich Holzbach) aus Waldreitbach zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen vorjähriger Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt. Er hatte den völlig hilflosen 18-jährigen Krüppel Albert Stoll in der unmenslichsten Weise mißhandelt und dadurch den Tod herbeigeführt.

Bruder Casinius schrieb den Eltern des an Wunden gestorbenen Albert Stoll folgenden niedertrotzigen und läugerischen Brief am 5. April 1936:

„Geehrte Familie Stoll! Wie erhielten Ihren Brief vom 30. 3. und hoffen, daß inzwischen die beiden Photos von der Aufzählung Alberts dort eingetroffen sind. Heute berichten wir gern näheres über das so unerwartete Ableben Ihres lieben Sohnes Albert. Albert ist nicht länger krank gewesen, hat abends noch am Tische mitgegessen. Wenige Stunden später stellte sich Erbrechen ein. Infolge seiner Behinderung beim Schlucken geriet ein Teil des Erbrochenen in die Luftröhre, so daß innerhalb weniger Stunden infolge Sauerstoffmangels der Tod eintrat. Unser Herr Vater hat ihm noch die heilige Ölung spendet, wozu man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß seine reine Seele bereits im Himmel unter den Seeligen sich befindet und wir somit einen Fürsprecher bei Gott haben.“

Widerstehen war im ganzen Hause bei allen Brüdern und Frauen sehr beliebt, und wir hatten alle ohne Ausnahme unsere Freude an ihm. Wir gönnten ihm von Herzen das große Glück, das ihm nunmehr zuteil geworden ist in der Anschauung Gottes. Das dürfte auch für Sie, liebe Eltern, der beste Trost sein: Lehen Endes ist ja der Himmel, die Anschauung Gottes, unser aller Ziel, und wir freuen uns mit jedem einzelnen, der das hohe Ziel erreicht hat. Gewiß ist es hart, besonders

für die Eltern, wenn der liebe Gott ein so großes Opfer fordert. Aber auch die liebe Gottesmutter mußte dieses große Opfer Gott bringen, und sie hat es mit vollkommener Ergebung in den heiligen Willen Gottes gebracht.

Möge sie, die Mutter der Schmerzen, deren Fest wir vorgestern feierten, Euch trösten in Eurem Leid; denn sie als Mutter des Sohnes Gottes weiß wohl am besten, was es heißt, ihr Kind sterben zu sehen, denn sie hat mehr gelitten wie je eine Mutter. Und sie ist jederzeit bereit, alle zu trösten, die in ihrer Betrübniß zu ihr kommen, um ihr Herzleid vor ihr auszusprechen. Indem ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid ausdrücke, grüßt Sie bestens Bruder Casinius.“

Bruder Casinius hat es vorgezogen, seinen Aufenthalt seither nach Rom zu verlegen.

Politische Kurznachrichten

Freude im Hause Frieds
Frau Margarethe Fried, die Gattin des Reichsinnenministers, wurde am Mittwoch von einem Sohn entbunden.

Für Mitglieder der Reichskulturkammer
wurde ein Abzeichen geschaffen, dessen Entwurf von Prof. Klein-Wandgen stammt. Es wird durch die Einzelkammern an die Mitglieder zum Preise von 50 Rpf. vertrieben.

„Deutsche Gottierkenntnis“ (Haus Ludendorff)
ist als Weltanschauungsgemeinschaft anerkannt worden, so daß das Vereinsamt zu ihr in alle amtlichen Listen, Register usw. wie bei der Zugehörigkeit zu anderen Religionsgesellschaften erfolgt.

In der deutschen Gesandtschaft in Bern
land am Dienstagabend für den ins Reichsministerium berufenen Gesandten Freiherrn von Weizsäcker statt.

Anlässlich der Krönung
hat Georg VI. von England zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den Adelsstand erhoben und u. a. Sir Robert Horne und den Führer der Oppositionsliberalen Sir Herbert Samuel.

König Christian X. von Dänemark
feiert am 14. Mai sein 25-jähriges Regierungsjubiläum. Ganz Dänemark bereitet aus diesem Anlaß große Feiern vor. Die Kopenhagener deutsche Kolonie wird dem König eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreichen.

Tschechische Besetzungen
gegen Oesterreich am Brückenkopf Preßburg sind infolge Verwendung von schlochten Baumaterial überhafter Arbeitweise und des Ausschusses wirklich gescheitert, d. h. deutscher Arbeiter getötet und 12 schwer verletzt.

Der Sowjetbunge Kalinin
als Präsident des Hauptvolkswirtschaftsrates der Sowjetunion empfang am Dienstag die ausländischen kommunistischen Abordnungen, die zu den Moskauer nach Moskau gekommen waren und forderte nun als Kominternhauptling in dreifachfacher Rede zum unablässigen Kampf gegen den „Weltfalschismus“ auf. Eine Abordnung der Valencia-Bolschewisten dankte für die „brüderliche Unterstützung der Sowjetunion“.

Der türkische Außenminister Rüschti Kras
trifft am 16. Mai in Bukarest ein. Verhandlungsgegenstände sind vor allem Bulgarien und Mittelmeerfragen, die gemeinsam mit Italien und Südslawien geregelt werden sollen.

Die türkisch-französischen Verhandlungen
wegen Syrien sind nunmehr nach Genf verlegt worden, wo sie noch vor Zusammentritt des Völkerverbundes beendet werden sollen.

In Wajiristan (Nordwestindien)
ist es zu neuen Gelechten zwischen indischen und britisch-indischen Truppen gekommen, bei denen ein britischer Hauptmann, ein indischer Offizier und zwölf Soldaten verwundet wurden. Die Verluste der indischen sind unbekannt.

Der Arbeitsdienst in den Ver. Staaten
ist entgegen dem Wunsch des Präsidenten Roosevelt, der ihn zur dauernden Einrichtung machen wollte, vom Unterhaus nur für zwei Jahre verlängert worden.

Staatsrat Weinberg mit Sonderaufgaben betraut

Für den landwirtschaftlichen Real- und Personalkredit ist eine geeignete Kreditberatung und Kreditbetreuung von großer Bedeutung. Staatsrat Weinberg ist beauftragt worden, zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Form sich diese Aufgabe durchführen läßt. Der Reichsbauernführer hat Staatsrat Weinberg zu diesem Zweck von dem Amt als Reichsbauernführer entbunden und den Bauer Gustav Behrens mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

Württemberg

Wingittagung des Sprachvereins

Stuttgart, 12. Mai.

In Stuttgart findet in der Zeit vom 14. bis 17. Mai die Reichstagung des Deutschen Sprachvereins (D. S. V.) statt. Welche Bedeutung im nationalsozialistischen Staat der Pflege der Muttersprache und damit auch den Aufgaben des Deutschen Sprachvereins beigemessen wird, zeigt nachfolgende Äußerung des Reichsinnenministers Dr. Wilhelm Fried über Sprachpflege:

„Ich bin des Glaubens, daß alles einzelne wertlos, mindestens fragwürdig bleibt, wenn sich nicht von der Ganzheit unseres Volkslebens bei aller Vielfalt der Erscheinungen mit

Wahrheit sagen ließe: „Wie alles ineinander webt, eins in dem anderen wirkt und lebt.“ Noch wenn ich mich in einem Runderlaß an die Behörden um eine scheinbare Kleinigkeit, um ein scheinbar dem Leiter der Verwaltung im Reich und in Preußen so fernliegendes Belangen wie die Reinheit, Klarheit und Einfachheit der Sprache im amtlichen Schriftverkehr, auch dann noch glaube ich für die Einigung der Deutschen bemüht zu sein. Ich halte es keineswegs für eine Kleinigkeit, ich halte es für eine Sache, die gerade mich täglich angeht, daß Volk und Führung in allen ihren Teilen miteinander durch die gleiche klar und einfache Sprache geeint, nicht etwa durch ein jopfiges Verwaltungsdeutsch voneinander getrennt sind.“

Stuttgart, 12. Mai. (Aufhebung des Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts.) Das Württ. Staatsministerium hat beschlossen, das Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts aufzuheben und dessen Aufgaben auf den Württ. Wirtschaftsminister zu übertragen. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind damit dem Wirtschaftsminister unmittelbar unterstellt worden. Die Aufhebung des Amtes bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Gebiet der Verwaltungsreform und der Verwaltungsvereinfachung.

Stuttgart, 11. Mai. (In voller Fahrt die Vereingung verloren.) An einem in Richtung Hofen fahrenden Motorrad ist sich in voller Fahrt die Vereingung des Vorderrods. Das Fahrzeug geriet aus der Fährbahn und raste in der Nähe des Mar-Cuth-See auf einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen. Der Fahrer erlitt eine schwere Sturz- und trug erhebliche Verletzungen davon.

Ein Mädchen vom Blitz erschlagen

Zuffenhausen, 12. Mai. In Zuffenhausen wurde bei dem am Dienstagmittag über den Stuttgarter Teilstreit niedergegangenen schweren Gewitter die 26 Jahre alte Tochter des Gärtners Schöck vom Blitz getroffen. Das Mädchen, das mit ihrem Vater in einem in unmittelbarer Nähe der Gärtnerei liegenden Acker arbeitete, erlitt schwere Brandwunden, daß es sofort starb.

Bei dieser Gelegenheit muß nachdrücklich auf die große Gefahr aufmerksam gemacht werden, deren sich während eines Gewitters im Freien weisende Personen aussetzen. An sollte sich stets die bekannten Vorkehrungen vor Augen halten, die sowohl in Freien, als auch im geschlossenen Raum während eines heftigen Gewitters zu beachten sind.

Stetten bei Reesheim, 12. Mai. (Gewitter mit starkem Hagelschlag.) Das schwere Gewitter, das Dienstag nachmittag über das obere Härtsfeld zog, hat in Stetten Hagelschlag mit sich gebracht. Hagelförner von Laubeneigroße hüllten die Fluren in kürzester Zeit in ein winterliches Kleid. Roggen, Kartoffeln und die Baumblüten haben stark gelitten.

Ulm, 12. Mai. (Blutfehnde.) In verheiratete Karl Friedrich Schill im Apfelfelden, Kreis Ainsingen, unter dem mit seiner jetzt 23-jährigen Stieftochter erlaubte Beziehungen. Der Angeklagte wurde unter Jubilation milderer Umstände für ein Jahr Gefängnis, die Stieftochter für einen Monat Gefängnis verurteilt.

Heidenheim, 12. Mai. (Familientragödie.) Am Dienstag verstarb ein in der Schwannstrasse hier wohnhafter junger Mann während der Abwesenheit seiner Frau sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Während er selbst noch durch Anwendung des Sauerstoffgerätes gerettet werden konnte, ist sein vier Jahre altes Kind neben ihm tot aufgefunden worden. Der Verweigergrund zur Tat ist in jeter Ehe zu suchen.

Weingarten, 12. Mai. (Motorradleer tödlich verunglückt.) Ein Motorradfahrer aus Dörfeldorf wollte einer Löffelstrasse überfahren. Im ersten Augenblick kam ihm auf der verhältnismäßig schmalen Fahrbahn ein Lieferwagen am Lottman entgegen. Der Motorradfahrer versing sich mit dem linken Kermel in den Fahrzeug, wurde zunächst mitgerissen und dann zu Boden geschleudert. Mit schweren Armverletzungen, einem Schädel- und Oberarmbruch, wurde er sofort in das Krankenhaus verbracht. Doch bereits nach wenigen Minuten war der Verletzte tot.

Friedrichshafen, 12. Mai. (Tödlicher Sturz vom Gerüst.) Im Werk Altmannweiler der Dornier-Metalbauwerke eignete sich ein schwerer Arbeitsunfall. Ingenieur Karl Scheuermann und fiel von einem Gerüst herunter und fiel auf den Hebel einer Schneidmaschine. Die Verletzungen, die er durch diesen Sturz erlitt, waren so schwer, daß er starb.

Schussenried Nr. Waldsee, 12. Mai. (Treu eines Hundes.) Eine rührende Anhänglichkeit bewies der Hund und der Heilanstalt Schussenried. Vor ungefähr 10 Tagen wurde er mit der Bahn zu seinem neuen Besitzer nach Konstanz verbracht. Zuer Tage nun traf er zur großen Heberzählung wieder an seinem alten Platz in Schussenried ein. Mit instinktmäßiger Sicherheit hat er den sehr weiten Weg an seinem früheren Platz zurückgefunden.



Neueste mechanische Strickwarenfabrik
 Firma Gröber, Reutza/Donau, 75 Jahre alt
 Niedlingen, 12. Mai. Die älteste mecha-
 nische Strickwarenfabrik Europas feiert in
 diesen Tagen ihr 75jähriges Jubiläum. Fer-
 dinand Gröber gründete im Jahre 1862
 die Firma und führte wenige Jahre später
 nach die soeben von dem Amerikaner Lamb
 erfundene mechanische Strickmaschine als
 erster in Europa ein. Als Wegbereiter tech-
 nischer Erfindungen ersetzte er die da-
 malig übliche Petroleumlampe durch eine der

allerersten von Edison selbst gebauten Licht-
 maschinen. Zunächst als Strumpffabrik be-
 kannt, machte die Firma Gröber die Ent-
 wicklung in der Strickwarenbranche mit. 1934
 wurde die Firma von H. und W. Hart-
 mann übernommen, die das Werk weiter
 aus- und aufbauten. Das Fabrikgebäude
 war ursprünglich ein Teil des aus dem
 11. Jahrhundert stammenden Schlosses,
 das zuletzt dem Fürsten von Fürstenberg ge-
 hört hatte. Mit seinen meterhohen Mauern
 und geheimnisvollen Gemälden macht es
 einen imposanten Eindruck.

jeht schönen Nachmittag. Es gab ernste und heit-
 ere musikalische Darbietungen; namentlich eine
 Gruppe kleiner Klavierpieler spielte und sang
 sich recht in die Herzen der Mütter hinein.

Ron der Straße ereilt

Wildberg. Der jetzt 28 Jahre alte Paul
 Krenz von Bietenheim war im Jahre 1935 mit
 den Verwaltungs- bzw. Kassengeschäften des
 hiesigen Arbeitsdienstlagers beauftragt. Für
 seine etwas anspruchsvolle Lebensweise reichten

Blau oder braun — was wählen Sie?

Sieht nicht ein braungebrannter Mensch
 viel gesünder und sportlicher aus?
 Also: wer sein Aussehen ver-
 bessern will, der bräunt sich
 mit Sonne und Nivea! Aber
 immer genügend stark u. nach
 Bedarf wiederholt einreiben!



seine rechtmäßigen Einnahmen nicht, deshalb
 griff er mehrmals in die Kasse und unterschlug
 dabei rund 200 RM. Wegen eines Verbrechens
 der Amtsunterschlagung wurde er jetzt zu 8
 Monaten Gefängnis verurteilt.

Amtseinführung

Herrenberg. Gestern nachmittag erfolgte die
 Amtseinführung des zum Bürgermeister der Stadt
 Herrenberg ernannten Bürgermeisters Schrotz.
 Wenigleich dies auch an dem seit einem
 Jahr bestehenden Zustand nichts ändert, so
 war es doch für die Herrenberger ein Tag der
 Freude, die bei einem gemächlichen Zusammen-
 sein in der „Post“ zum Ausdruck kam.

Klosterbeziehung

Hirsau. Am Pfingstsonntag nach Einbruch der
 Dunkelheit soll hier mit Feuerwerkskörpern die
 erste „Klosterbeziehung“ stattfinden.

Aus Stadt und Land

Magd., den 13. Mai 1937

Im Bufen eines Freundes wiederhallend
 schließt sich nach und nach des Schmeizes
 Ton. Goethe.

Ihren 85. Geburtstag

Morgen Frau Friederike Braun, Satt-
 lernwebers Witwe, Marktstraße 16. Wir wün-
 schen der Hochbetagten alles Gute.

Die ersten Ferienkinder

Am gestern abend mit dem letzten Zug aus
 Stuttgart nach Göttingen hier eingetroffen; 24 Buben
 und Mädchen waren es, die aus dem Gau Thuringen
 kamen und im Kreis Magd. verteilt
 wurden. Auf die Stadt entfielen 6 Kinder, die
 von ihren Pflegeeltern abgeholt wurden. 4
 Kinder nach Göttingen, Sulz und Wildberg be-
 zogen, fahren dorthin weiter; während 14 in
 Norddorf, Eshausen, Altensteig, Simmersfeld
 und Etmannsweller erwartet wurden und im
 Landkreis dorthin verbracht wurden sind.

Staatliche Bezirksrindviehschau in Magd.

Gestern fand hier auf dem Stadtpark die
 staatliche Bezirksrindviehschau unter
 Leitung von Landesökonomierat Dr. Döb-
 ler in Herrenberg statt. Als weiterer Preis-
 richter wirkte Bürgermeister Braun-Hebel-
 berg mit. Ferner waren der Kreis- und der
 Stadtbauernführer, der Vorstand der Land-
 wirtschaftsschule, der Vorstand der Bürgermei-
 ster und der Oberamtsleiter anwesend. Das
 Wirtschaftsministerium hatte Landesökonomi-
 er Dr. Milner als Vertreter entsandt.
 Die Besichtigung der Prämierung war gegen-
 über den Vorjahren weniger stark, weil für die
 Rinder außer der Abstammung auch eine gewisse
 Leistung nachgewiesen werden mußte.
 Es wurden folgende Preise zuerkannt:

- Für Färren je ein I. Staatspreis: Dem Far-
 haltungsverein Bellingen und der Ge-
 meinde Heberberg.
- Für ein II. Staatspreis: Die Gemeinde Sulz
 und Hailerbach (für den Färren in Alt-
 Sulz).
- Für ein III. Staatspreis: Dem Färrenhalter
 Seeger in Monhardt.
- Für ältere Kühe ein I. Staatspreis: Dem
 Philipp Kraus Erben in Alt-Reutza;
 ein II. Staatspreis: Dem Baumwart Sche-
 er in Sulz; und dem Spitalverwalter
 Schmid in Magd.;
 ein III. Staatspreis: Dem Landwirt Waken-
 der in Bellingen; dem Spitalverwalter
 Schmid in Magd.; dem Friedrich Köh-
 ler in Sulz; dem Färren Seeger in Mon-
 hardt; dem Sägewerksbesitzer Bohner in
 Bellingen.
- Für jüngere Kühe einen II. Staatspreis:
 Dem Bürgermeister Schlegel in Heber-
 berg; dem Landwirt Holzappel in Nord-
 dorf.
- Für ein III. Staatspreis: Dem Küfer Koch
 in Bellingen; Paul Sädler in Göt-
 tingen; Philipp Kraus Erben in Alt-
 Reutza; Alfred Kaiser in Heberberg;
 Joh. Keuter in Göttingen; Otto
 Laack in Garzweiler; Ernst Rei-
 hardt in Göttingen; Adam Koch in
 Bellingen. Dr. R.

Das Deutsche Frauenwerk ruft

Die innerlich wache Frau hat sich zu allen
 Zeiten über ihren häuslichen Kreis hinaus
 um das Geschehen von Volk und Land ge-
 kümmert. Die deutsche Geschichte kennt
 Frauengestalten, deren Größe und Helden-
 tum beispielhaft im völkischen Leben stehen
 und deren Einfluß auf ihre Mitwelt die
 lebendige Kraft eines starken Frauentums be-
 weisen. Die Auffassung, daß die Frau nur
 im Haus gehört, als wenn Haushalt und
 Familie ein abgegrenzter Bezirk im Volks-
 leben wäre, ist ein Irrtum. Mit einem noch
 so vorbildlich geführten Eigenleben des ein-
 zelnen oder der Familie genügt man weder
 seiner Pflicht als Mensch, noch als Volks-
 genosse. Wenn wir die Entwicklung des
 Frauentums in der Gemeinschaft und in
 Beziehung zum Volksganzen betrachten, kön-
 nen wir auch ohne weiteres ein reges Inter-
 esse und Mitarbeit der Frau auf den sozia-
 len Gebieten, in kulturellen, religiösen oder
 irgendwelchen ständischen Gemeinschaften im
 Lauf der Jahrzehnte feststellen.

Heute, nachdem Volk und Staat neu ge-
 gründet wird und jegliche Arbeit im Dienst
 der Gemeinschaft steht, kann und soll sie ihre
 Kraft einbringen, sei es in der gegenbringenden
 Arbeit des Reichsmütterdienstes, im Hilfs-
 dienst, Volkswirtschaft, Hauswirtschaft, Er-
 ziehung und Schulung, in Kranken- und
 Pflanzpflege oder auf kulturellen Gebieten.
 Heute sind die vielen bisher bestehenden
 Frauenverbände und -vereine zusammenge-
 schlossen im Deutschen Frauenwerk, an deren
 Spitze die Reichsfrauenführerin Frau
 Scholz-Klink steht. Allen deutschen Frauen,

Hausfrauen und Müttern, Berufstätigen
 aller Stände und Gruppen, jungen und
 alten, armen und reichen, ist die Möglichkeit
 gegeben, sich wieder einzuschalten in das
 Leben ihres Volkes. Das Deutsche
 Frauenwerk ruft alle auf, mitzu-
 helfen an den großen Aufgaben, die unser
 Volk seinen Frauen stellt.

Muttertag

Kohlbach. Am Sonntag luden die NS-Frauen
 die Mütter unseres Dorfes zur Feier des Mut-
 tertages in den festlich geschmückten Ochsenstall.
 Die Vertreter der NS-Frauenvereine begrüßte
 die zahlreich Erschienenen herzlich und sprach
 in warmen Worten über den Muttergedanken,
 Gedächtnis und Lieber umrahmten die Feier,
 deren erster Teil mit einem Gruß an den Müt-
 ter und dem Gesang der Weiblicher schloß.
 Bei Kaffee und Hefentanz erlebte man einen

Baut richtige Dungstätten und Jauchegruben mit den Reichsbeihilfen

Von Ökonomierat Haeder, Vorstand der Landwirtschaftsschule Magd.

Die Düngung der landwirtschaftlichen Kultur-
 pflanzen ist ohne die Verwendung von Stall-
 mist auch im Zeitalter des Kunstdüngers nicht
 denkbar, es kann daher keine Rede sein, daß
 der Kunstdünger den Stallmist ersetzen soll, son-
 dern ein notwendiger Landwirt wird beide Dün-
 gemittel verwenden. Mit Recht wird der Stall-
 mist heute als Bodendünger bezeichnet, weil
 er die Bodeneigenschaften aller Böden weitge-
 hend verbessert; den schweren Boden leichter,
 den leichten Boden wasserhaltiger macht und
 für die Erhaltung des so notwendigen Bakterien-
 lebens sorgt. Sein Nährstoffgehalt spielt
 ebenfalls wesentlich zur Verfertigung mit, allein
 die Bodenverbesserungseigenschaften sind es,
 die den Stallmist uns so wertvoll machen. Dem-
 gegenüber bezeichnen wir den Kunstdünger als
 Pflanzendünger, weil wir mit ihm nur Nähr-
 stoffe für die Pflanze zuführen wollen, welche
 dem Stallmist gegenüber allerdings eine reichere
 Wirkung zeigen und auch den Nährstoffbedür-
 nissen der einzelnen Pflanzen besser zugesessen
 werden kann. Die erleichterte Verwendung des
 Kunstdüngers hat aber dazu geführt, daß die
 Stallmistpflege längst nicht mehr so gut betrieben
 wird, wie früher, wo der Stallmist der alleinige
 Dünger neben der Jauche war. Wie oft kommt es
 noch vor, daß die Jauchegrube noch unbedeckt
 die Stallmiststätte kaum eingeholt und auch der Mist
 nicht ordnungsmäßig aufgesiebt ist. Bei der großen
 Wichtigkeit, die Stallmist und Jauche für
 den landwirtschaftlichen Betrieb haben, werden
 zur Herstellung von Dungstätten und Jauchegruben
 im Rahmen des Vierjahresplanes, Beiträ-
 ge gewährt, die laut Bekanntmachung im
 Wochenblatt der Landesbauernschaft folge 17
 betragen a) bis zu 10 Stück Großvieh (Bezu-
 chungsbasis bis zum 30. am. Fläche bezw. 30 cbm.
 Inhalt) je Quadratmeter hergestellte Dungstätte
 2,50 RM, und je Kubikmeter umbauten Rau-
 mes (Jauchegrube) 6.— RM, Reichsbeihilfe
 b) Betriebe von mehr als 10 bis 20 Stück
 Großvieh (Bezu chungsbasis bis zu 60 cm. Fläche
 bezw. 60 cbm. Inhalt) je Quadratmeter herge-
 stellte Dungstätte 2.— RM, und je Kubikmeter
 umbauten Raumes (Jauchegrube) 5.— RM, Bei-
 hilfe.

Für die Größe der Dungstätten wurde folgen-
 de Regelung getroffen: Die Dungstätte muß
 in ihrer Größe und Bauart so beschaffen sein,
 daß eine getrennte Behandlung und Auf-
 bewahrung des Stallmistes möglich ist. Bei einer
 Mindestkapazität von 2% Meter ist im allge-
 meinen folgender Flächenbedarf erforderlich:
 für 1 Stück Groß-Rindvieh 500 Ka.

Lebendgewicht	3,0 am.
für 1 Stück Jungvieh im Mittel	1,5 am.
für 1 Pferd	1,5 am.
für 1 Schwein von 100 Kg. Lebendgew.	0,5 am.

Diese Fläche reicht bei mittlerer Eintrags-
 menge aus, den Stalldünger so lange zu lagern,
 wie dies zur Durchführung einer getrennten
 Stalldüngernorms erforderlich ist.

Für Jauchegruben muß der Fassungsvermögen so
 groß sein, daß eine zeitlich richtige und zweck-
 mäßige Verwertung der Jauche möglich ist. Eine
 Aufbewahrungszeit von etwa 6 Monaten er-
 fordert an Raum:
 für 1 Stück Groß-Rindvieh 500 Ka.

Lebendgewicht	3,0 cbm.
für 1 Stück Jungvieh im Mittel	1,5 cbm.
für 1 Pferd	2,0 cbm.
für 1 Schwein von 100 Kg. Lebendgew.	0,5 cbm.

Bei Einhaltung der vorliegenden Maße wird
 ein Mistraum von je 4 cbm, je Stück Großvieh
 und ein Jaucheraum von 3 cbm, je Stück Groß-
 vieh erzielt. Im vorderen Bezirk, welcher aus-
 schließlichen Boden besitzt, braucht die Jauchegrube
 nicht größer zu sein als 3 cbm, je Stück Groß-
 vieh, denn der Bauer kann auch im Winter
 Jauche ausführen, da der schwere Boden des
 vorderen Bezirks die Jauche gut festhält. An-
 ders im hinteren Bezirk. Der Sandboden ist
 hier sehr durchlässig und so sollte man die ganze
 Jauche bis zum Frühjahr aufbewahren kön-
 nen, um sie dann bei Erwachen der Vegetation

auszuführen. Hier sollten also möglichst große
 Jauchegruben gebaut werden. Die Jauchegrube
 ist im allgemeinen 1,50—1,80 Meter tief und
 erstreckt sich auf die ganze Länge des Mist-
 raumes. Wo eine Stapelung des Mistes bis
 zu 2% Meter nicht möglich ist, muß der Boden-
 raum etwas vergrößert werden.

In der Einplanung des Mistraumes ist die
 württembergische Düngelage maßgebend. Diese
 wird, wenn es irgendwie die Verhältnisse zu-
 lassen, zweifach gebaut, bei größeren Betrie-
 ben dreifach; wo die Platzverhältnisse es in
 keiner Weise gestatten kann, von einer Unterteilung
 des Mistraumes Abstand genommen werden. Die
 Unterteilung in 2 oder mehr Fächer, soll nicht
 den Bauer in der Mistpflege behindern, son-
 dern soll ihn in den Stand setzen, mit Leicht-
 fahrt einen besonders gut verrotteten Mist zu
 gewinnen. Bei zwei Fächern bleibt das eine
 Fach so lange liegen, bis das andere Fach eben-
 falls gefüllt ist, und nach dem die andere
 ordentlich künftige Verrottung durch so wird
 nur alter Mist auf Feld gebracht. Bei Dün-
 gstätten ohne Unterteilung wird eben immer
 wieder frischer Mist ausgeführt werden. Die
 Kosten einer württembergischen Düngelage sind
 in keiner Weise höher, wie die bisher üblich
 gebauten Düngelagen; es handelt sich mehr um
 eine zweckmäßige Einteilung.

Der Aufbau der Düngelage ist kastenförmig.
 Auf den Seitenwänden der Jauchegrube wird
 die Fußmauer der Düngelagstätte, die 50 cm. über
 den Erdboden geht, nach außen etwas verjert
 aufgemauert, so daß die Prügel eine Auflage
 auf den Seitenwänden der Jauchegrube bekom-
 men; weiter hinaus wird der Mistraum ein-
 gefaßt durch etwa 2 Meter hohe Pfeiler oder
 Eisenlängeln zwischen denen Bretter eingelo-
 det werden. Die Pfeiler werden nach der In-
 nenfläche zu verjert, so daß der Holz zum Ein-
 schieben der Dielen so zu liegen kommt, daß
 die eingeklobenen Dielen mit der Innenfläche
 der Fußmauer glatt abschneiden. Die Landwirt-
 schaftsschule stellt jedem Bauern auf Anforderung
 einen Bauplan zur Verfügung. Gelitten es die
 Platzverhältnisse, so können folgende Maße als
 die günstigsten gelten: Die Breite einer Dün-
 gelage wird im Innenumfang 2,00—3 Meter breit
 genommen, falls nur auf einer Seite der Mist
 aufgeladen werden kann. Bei dieser geringen
 Breite wird der Mist auf den Wagen geladen,
 ohne daß ein Zwischenschritt dazu notwendig ist,
 falls auf beiden Seiten aufgeladen wird, kann
 bis zu 5% Meter Breite genommen werden.
 Die Länge der Düngelagstätte richtet sich nach der
 Zahl der Tiere. Bei 2 Fächern wird möglichst
 7 Meter Länge abgemessen, das einzelne Fach
 erhält daher eine Länge von 3,5 Meter, wel-
 ches ein Laden zu zwei gestattet.

Bei engen Raumverhältnissen kann auch auf
 6 Meter zurückgegangen werden. Wo Platz ge-
 nügend vorhanden ist, wird ein kleiner Schacht
 für die Jauchepumpe außen angebracht, man kann
 sie auch innerhalb des Mistraumes stellen. Die
 Einplanung der Düngelagstätte mit nur einem Fach,
 muß in der gleichen Weise erfolgen wie mit
 mehr Fächern. Wo die Jauchegrube gut zement-
 tiert und in Ordnung ist, braucht auch nur die
 Einplanung der Düngelagstätte erneuert werden, der
 Zuschuß beträgt eben dann nur die 2,50 RM.
 auf je 1 am. Grundfläche des Mistraumes.

Die Beiträge für die Erstellung der Dün-
 gelagen und Jauchegruben sind, wie sich jeder selbst
 ausrechnen kann, erheblich und dürften 1/3 der
 Herstellungskosten betragen. Es kann daher fest
 nicht genau zum Düngelagenbau angefordert
 werden, zumal es sich um eine Ausgabe han-
 delt, die früher oder später doch gemacht wer-
 den muß und sich von allen landwirtschaftlichen
 Aufwendungen am meisten bezahlt macht. Wer
 eine Düngelage oder Jauchegrube bauen will,
 melde dies dem Ortsbauernführer an, daß als-
 bald eine Beratung stattfinden kann. Die Ab-
 nahme der Düngelage, zwecks Erlangung des
 Beitrages, erfolgt durch die Landwirtschafts-
 schule.

Schwarzes Brett
 Verteilung d. Raßdruck verboten.
 Partei-Organisation

Gauerschulungsamt
 8/37/SI.
 Der nächste allgemeine Lehrgang findet vom
 23. bis 30. Mai in der Kreisfahrschule Waldmann-
 hofen, Kreis Gaildorf, statt. Wegen der Zeitzüge
 sind Meldungen direkt an das Gauerschulungsamt,
 Stuttgart, Postfach 825, zu senden.

Gauerschulungsamt
 1/37/EI.
 Betr. Gauleitung 1937
 Sonderdruck 22/37 Betr. 01/R. d. 10. 5. 37
 Um verschiedenen Mißverständnissen zu bege-
 gen, wird hiermit nochmals darauf hingewiesen,
 daß an den für Samstag, 3. Juni 1937, vor-
 geschriebenen Sonderabteilungen die betreffenden Amts-
 leiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte
 teilzunehmen haben.

Gleichzeitig wird im Einvernehmen mit dem
 Gauorganisationsleiter bekanntgegeben, daß die
 Vorbereitungsarbeiten für den Gauleitung der Ju-
 händigkeit der Kreisorganisationsleiter unterlie-
 gen, die hierfür ihrem Kreisleiter allein verant-
 wortlich sind.

NS-Frauenarbeit — Deutsches Frauenwerk
 Gau Württemberg-Hohenzollern
 Gaufrauenvereinsleitung
 1/37
 Die Diensträume der Gaufrauenvereinsleitung
 Stuttgart, Reinsburgstr. 10, sind bis einschließ-
 lich 17. Mai geschlossen.

NSDAP, Ortsgruppe Magd.
 Zu der Gemeinschaftsfeier mit den Beamten
 am Freitag, den 14. ds. Mos. im Löwen sind die
 Vol. Leiter herzlich eingeladen. Erscheinen in
 Uniform. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betrauten Organisationen
 NSG. „Kraft durch Freude“
 Wer sich noch an der Pfingstfahrt an den
 Rhein beteiligen will, melde sich bis heute abend
 18 Uhr bei der Kreisdienststelle Magd.

NS-Frauenarbeit, Ortsgruppe Magd.
 Zu der Gemeinschaftsfeier des Amtes für Be-
 amte am Freitag im Löwen sind wir herzlich
 eingeladen. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.
 Leitung der Ortsgruppe.

HJ., JV., BDM., JM.
 Der Spielmannszug
 tritt heute punkt 20 Uhr an der Gewerbeschule
 mit Instrumenten an.
 Führer des Spielmannszuges.

J-Gef. 13, Standort Beihingen
 Heute abend um 20.15 Uhr treten künftige
 HJ-Führer des Standorts vor dem Heim an.
 Dienstausgang. Der Mitarbeiter ist mitzubringen.
 Scharführer.

Deutsches Jungvolk, Föhnlein Magd.
 Die Sportgruppe Fußball tritt heute (Don.)
 abend 18.55 im Sport auf dem Stadtpark an.
 (Umziehen in der Turnhalle).
 Die Sportgruppen Turnen und Leichtathle-
 tik treten am Freitag, wie oben, an.
 Föhnleinführer.

BDM, Standort Magd.
 Heute 20 Uhr tritt alles in Zivil am Haus
 der NSDAP an. Die Mädel, die bei einer der
 beiden Fahrten ausfallen, melden sich dann und
 erhalten nähere Auskunft. Der Dienst ist schnell
 beendet. Führerin des Standorts.

Leichenländerung
 Conweiler. Die als vermählt gemeldete Frau
 wurde gestern von Pöbblers in der Nähe von
 Knielingen im Altrhein gelandet.

Todesfall
 Freudenstadt. Der durch seine ausgedehnte
 Praxis weithin bekannte Zahnarzt Dr. Ernst
 ist im Alter von nur 50 Jahren gestorben. Dr.
 Ernst kam, nachdem er u. a. mehrere Jahre
 auch in der Schweiz tätig war, nach Freuden-
 stadt und gründete hier seine Praxis. Während
 des Weltkriegs leitete er die im Kurhaus Palmens-
 wald untergebrachte Lazarettabteilung für die
 Kieferkranken. Ganz in seinem Beruf aufgebend
 reiste Dr. Ernst auch für Jahre nach Mün-
 chen, um sich weiter auszubilden. Freudenstadt
 verlor in ihm einen beliebten und äußerst
 tüchtigen Zahnarzt.

Letzte Nachrichten

Nationaler Heeresbericht vom Mittwoch
 Bolschewiken bombardierten ein Hospital
 Salamanca. Im nationalen Heeresbericht
 vom Mittwoch wird mitgeteilt, daß die Trup-
 pen der nationalen Regierung an der Front von
 Biscaia ihren Vormarsch fortgesetzt und wich-
 tige Stellungen eingenommen haben. An der
 Front von Santander griffen die Bolschewiken
 die nationalen Stellungen von Cillerico de
 Brecia an, wurden aber zurückgeschlagen und
 lichen zahlreiche Tote und Gefangene zurück.
 — Bolschewikische Flieger bombardierten ein
 Hospital von Toledo und beschädigten es.



Omnibus vom Laitzug aufgeschliffen
Von den 38 Insassen 14 verletzt

Riesby (Oberlausitz), 12. Mai.
Einem Omnibus der Sachsen-Express-Gesellschaft aus Zittau mit zwei Lehrern und 36 Schülern im Alter von 14 bis 16 Jahren des Realgymnasiums Zittau, der auf dem Wege nach Berlin war, wurde am Mittwoch morgen gegen 5 Uhr von einem Laitzug der Riesbiter Güterfernverkehrs-Gesellschaft, der aus der Richtung Bautzen kam, in die Flanke gefahren, so daß die linke Wagenseite des Omnibusses zur Hälfte weggerissen wurde.

Die Lehrer Voigtländer und Ulrich, sowie die Schüler Höhle, Linke und Heldig wurden schwer, neun andere Schüler leicht verletzt. Mitglieder der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sorgten für die Ueberführung der Verunglückten in das Emmaus-Krankenhaus.

Schwerverbrecher Hardt gefasst
Dramatische Jagd nach dem ausgebrochenen Zuchthäusler

Eigenbericht der NS-Presse Hannover, 12. Mai.
Der vor einiger Zeit in Verle ausgebrochene Schwerverbrecher Hardt konnte in Hannover gestellt und festgenommen werden. Der Verbrecher, der noch drei Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat und in Sicherheitsüberwachung überführt werden sollte, wurde zufällig von einem Kriminalbeamten auf der Straße erkannt. Hardt ergriff mit einem Fahrrad die Flucht. Ein R.S.R.-Oberinspektör stellte sich dem Verbrecher in den Weg. Hardt drückte seine Pistole auf den Oberschärführer ab, zum Glück aber verfehlte der Schuß. Wenige Meter weiter wurde der Verbrecher von einem anderen Fußgänger vom Rade gestoßen und dann beim Versuch, davonzulaufen, gefasst. Bei Hardt wurden neben der scharf geladenen Schusswaffe eine Reihe von Schmuckstücken gefunden, die wahrscheinlich aus Einbrüchen stammen.

„Juden sind immer Antifaschisten!“
Italien setzt sich zur Wehr

in Rom, 12. Mai.
In Italien wurden in der letzten Zeit immer mehr Stimmen laut, die sich in scharfer Weise gegen die Einflüsse des Judentums wandten und das Volk über den destruktiven Charakter dieser Rasse aufklärten. So machte dieser Tage in einer großen öffentlichen Versammlung zu Cremona der ehemalige Sekretär der faschistischen Partei und Mitglied des faschistischen Großrates, Roberto Farinacci, auf die Rolle des Judentums bei internationalen Konflikten aufmerksam. In außerordentlicher Schärfe stellte Farinacci dabei fest, daß es immer wieder Juden sind, die über die Synagogen und die Freimaurerlogen den Haß und die Entfremdung zwischen den Völkern hervorrufen und die größten Helfershelfer des Kommunismus sind, um sich durch ihn der dauernden Herrschaft über Europa zu versichern.
In einem ebenfalls sehr scharfen Artikel schreibt „Quadrivio“, daß „auch der Jude, der in die faschistische Partei eingeschrieben ist, auch im besten Fall bei einer Auseinandersetzung doch immer mehr für den Juden

Troß als für Mussolini ist. Wenn der Faschismus römisch ist — stellt die Zeitschrift weiter fest — dann ist der Jude immer Antifaschist! Zugleich weist „Quadrivio“ daraufhin, daß die Natur dieses jüdischen Volkes immer gegen den Charakter der europäischen Völker ging. Es war das ganze Mittelalter hindurch immer jene instinktive Abneigung und das Rassenbewußtsein, das die Geiraten zwischen Christen und Juden, auch wenn diese sich taufen ließen, praktisch in den Jahrhunderten von 1000 bis 1800 unmöglich machte. Im übrigen habe dieses Rassengefühl die Kirche selbst anerkannt, als sie den von Ambrogio aufgestellten Richtsah: Wahre Dich, Christ, daß Du Deine Tochter nicht einem Juden zur Ehe gibst in nicht weniger als vier Konzilien anerkannte und bekräftigte, um erst zu späterer Zeit unter Papst Johann XXII. ihr „Gesühl“ für die Juden zu entdecken.

London - nicht vorhanden
Italien an der Königskrone desinteressiert

in Rom, 12. Mai.
Seit der Abberufung der italienischen Pressevertreter aus London dringen die italienischen Zeitungen keinerlei Nachrichten mehr aus England zum Abdruck. Von der Königskrone wird nicht die geringste Notiz genommen. Ueber die Feiern selbst werden nur die von der offiziellen Nachrichtenagentur, der Agenzia Stefani, übermittelten Berichte veröffentlicht. Dagegen hat man bisher auf sämtliche Bilder und Vorschauen verzichtet. Diese Maßnahme hat unter der römischen Bevölkerung, die in der letzten Zeit über die antifaschistische Kampagne zahlreicher englischer Blätter äußerst erregt war, zweifellos beruhigend gewirkt.

Italien greift durch!
Englische Journalistin wegen Falschmeldungen ausgewiesen

Rom, 12. Mai.
Wegen Verbreitung von Falschmeldungen über Italien ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die römische Vertreterin des „News Chronicle“, Frau **Wachstein**, von der italienischen Polizei aufgefordert worden, Italien zu verlassen.

Todesursache: 40-Stunden-Woche!
gl. Paris, 12. Mai.

Im Heliand-Krankenhaus in Bille (Nordfrankreich) haben Krankenschwestern einen Operierten Kerben lassen, weil — ihre Arbeitszeit noch nicht begonnen hatte und sich der Patient, der eine Pneumotorax-Operation hinter sich hatte, zu Fuß in sein Krankenzimmer begeben mußte. Die Operation war mittags um 12.45 Uhr beendet. Der Dienst der Krankenschwestern begann erst um 13 Uhr, weshalb sie sich weigerten, den Operierten in sein Zimmer zu transportieren. Wenige Stunden später starb der Kranke. Die Krankenhausverwaltung konnte gegen die Krankenschwestern nicht einmal etwas unternehmen, weil sie formell „im Recht“ waren. In diesem Krankenhaus wird zwischen 12 und 13 Uhr mittags überhaupt nicht gearbeitet, da es an Erspersonal mangelt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Nürnberg-Leipzig im Autobus
Auf der Strecke Nürnberg-Leipzig wird die Reichsbahn ab 22. Mai fahrplanmäßig Fernautobusse verkehren lassen. Vorerst soll die Reichsstraße von Nürnberg bis Bayreuth und von da ab die Autobahn benutzt werden. Die Fahrzeit auf der 280 Kilometer langen Strecke beträgt rund 4 1/2 Stunden und entspricht der eines Güterzuges.

Todesurteile im Düsseldorf-Gattenmord-Prozess
Im Gattenmordprozess sind hat das Düsseldorf'sche Schwurgericht den Angeklagten Ferdinand Rinder und seine Geliebte Gertrud Schmitz entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zum Tode, 10 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

6 Goldgräber in einer Lavine umgekommen
Bei Seward (Kalif.) ging eine riesige Lavine nieder. Sechs Goldgräber wurden unter den Schneemassen begraben und getötet. Die Lavine hatte eine Breite von über 1 1/2 Kilometern. Die Schneemassen liegen stellenweise acht bis neun Meter hoch.

Handel und Verkehr

Daimler-Benz AG., Berlin-Stuttgarter
Nach dem letzten vorgelegten Geschäftsbericht stand das Jahr 1936 wiederum im Zeichen einer kräftigen Aufwärtsbewegung, insbesondere im Kraftverkehr. Der auf die Daimler-Benz AG. entfallende Anteil am Gesamtgeschäft ging proportional über die allgemeine Absatzsteigerung erheblich hinaus. Der Gesamtumsatz erreichte die Summe von 295 (i. V. 226) Millionen RM. Einschließlich des Gewinnvortrages von 378 759 RM. schließt das Geschäftsjahr 1936 nach Abschreibungen von 21 979 223 RM. (i. V. 20 483 266) RM. mit einem Ueberschuß von 6 231 670 (i. V. 4 109 339) RM. ab. Außer dem Antrag dem Interaktionsfonds 1,5 Millionen RM. zuzuwenden, wird der am 27. Mai stattfindenden GV. vorgelegt, den Ueberschuß wie folgt zu verwenden: 4 v. H. Dividende auf 215 000 RM. Vorzugsaktien = 8640 RM., 5/2 v. H. Dividende auf 25 956 000 RM. Stammaktien = 1 687 140 RM., 3 1/2 v. H. Zinsen auf 487 000 RM. Genußrechte = 17 045 RM., 5 v. H. des als Dividende ausgeschütteten Betrages zur Tilgung von Genußrechten 84 800 RM., Vergütung an den Aufsichtsrat 41 718 RM., Enderstellung 2 500 000 RM., Vortrag auf neue Rechnung 392 327 RM.
Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr war man ständig bemüht, für das Wohl der Gesellschaftsmitglieder zu sorgen und die Betriebsgemeinschaft zu vertiefen. Die Aufwärtsbewegung des ganzen Geschäfts ermöglichte es, die Zahl der Beschäftigten erneut zu erhöhen. Außer der Bezugsziehung des Nachwuchses wurde in neuester Zeit mit gutem Erfolg auch die Umschulung älterer Arbeitkräfte vorgenommen. Die Gesamtaufwendungen für die Berufsbildung und Ausbildung betragen im Jahr 1936 474 000 RM.

Königs- und Stuttgarter Verein Versicherungs-AG. Das Jahr 1936 brachte eine Gesamtprämien-einnahme von 170,4 (i. V. 158,9) Millionen RM., hiervon 101,2 (97,7) Millionen RM. für eigene Rechnung. Die Aufwendungen für Schäden gegen eine Steigerung von 80,5 auf 85,6 Millionen RM., für eigene Rechnung von 48,5 auf 51,0 Millionen RM. Neu angemeldet wurden 427 001 Schäden gegenüber 393 916 Schäden im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 6 796 000 RM. (i. V. 6 663 000) RM. Vorgelegt werden die Ausschüttung einer Dividende von 2 224 000 RM. (2 040 000) RM., d. j. je Aktie 11,12 (10,20) RM.

Deutsche Linoleumwerke AG. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 31. Mai stattfindenden GV. die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. für das Geschäftsjahr 1936 auf das unlaufende Kapital vorzuschlagen. Die Dividende wird mit 8 v. H. zur Auszahlung an die Aktionäre gelangen, 2 v. H. sind diekmal dem Anteilhaber zuzuführen.

Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 32-48 RM. das Paar. — Oberlauterbach: Milchschweine 17-25 1/2 RM. das Stück. — Murrhardt: Milchschweine 17-26 1/2 RM. das Stück. Käufer 37,50 RM. das Stück. — Niederstetten: Milchschweine 34-46 RM. das Paar.

Viehpreise. Ellwangen: 1 Paar Jungkälber 980 RM., 1 Kuhje 580 RM., 1 trächtige Kuhje 540 RM.; 1 Kuh mit Kalb 585, 1 ältere Kuhje 480, Kalben 590-620, Milchkuhe 400-600, Jungvieh im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren 120 bis 260 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 12. Mai. Feinsilber Grundpreis RM. 42,20 je Kilo, Feinsilber Verkaufspreis RM. 2840 je Kilo, Reinsilber RM. 5,40 je Gramm, Platin 196 Pro. mit 4 Pro. Palladium) RM. 5,35 je Gramm, Platin (96 Pro. mit 4 Pro. Kupfer) RM. 5,25 je Gramm.

Standesamtliche Familiennachrichten der Stadt Nagold von dem Monat April 1937

Geburten: 3. April: Rothfuß, Otto, Schreiner und Landwirt, hier, 1 Sohn; 7. April: Karl, Behördenangestellter, hier, 1 Sohn; 8. April: Koller, Eugen, Kaufmann, hier, 1 Tochter; 10. April: Kuhn, Wilhelm, Säger, hier, 1 Tochter; 19. April: Eißetter, Gotthold, Sägereiarbeiter, hier, 1 Sohn; 22. April: Reimer, Hermann, Schreiner hier, 1 Tochter; 21. April: Lehner, Ernst, Schreiner, hier, 1 Tochter; 23. April: Wala, Walter, Schreinermeister, hier, 1 Sohn.

Auswärtige im Kreisrathenhaus Schenke: 2. April: Schenker, Erwin, Betriebsassistentenanwärter in Altenleis-Stadt, 1 Tochter; 6. April: Gröhinger, Johannes, Metzger in Rehdorf Kreis Nagold, 1 Sohn; 14. April: Kira, Jakob, Schreinermeister in Waldorf Kreis Nagold, 1 Tochter; 14. April: Ohngemach, Hans, Hauptlehrer in Jainingen, Kreis Ulm, 1 Sohn; 25. April: Seid, Christian, Schreiner in Gelnhausen Kreis Friedenstadt, 1 Tochter.

Erlasene Aufgebote: 20. April: Reule, Hans, Oberfeldwart in Nagold und Biele, Hanna Reule, Hausdokter in Nagold.

Eheschließungen: 2. April: Storz, Wilhelm, Lehrer in Nagold und Kugel, Elsa, Hausdokter in Nagold; 9. April: Schulte, Karl August, Schreinermeister in Nagold und Hermann, Berta Christiane, Hausdokter in Nagold.

Sterbefälle: 1. April: Kapp, Karl, Friseur, Kraftwagenführer hier, 31 Jahre alt; 2. April: Büttling, Jakob, Friedrich, verh. Schreinermeister hier, 74 Jahre alt; 18. April: Kuhn, Katharine, ed. Rentnerin hier, 79 Jahre alt.

Auswärtige im Kreisrathenhaus Beirathen: 2. April: Stadel, Wilhelm, lediger Kranzpfleger in Simmersfeld; 9. April: Köhler, Christ, lediger Dienstknecht, in Beihingen, 4 Jahre alt; 11. April: Boettcher, Erich Adolf, lediger Kaufmann in Nagold, 28 Jahre alt; 21. April: Nieder, Karl, Pfleger des Herrn Stodding, Landwirts in Schönbrunn, 11 Jahre alt.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“ G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortl. Hr. im gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann Göh, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. DL April 1937: 2683 Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Moderne Neuheiten in **Sport- und Straßen-Anzügen** mit 1 und 2 Hos en **Mänteln und Wanderkleidung** Trachtenjuppen, Tennis- u. Knickerbockerhosen in allen Größen und Preislagen **Sporthüte und Mützen** **Christ. Theurer** Maß- und Fertigtekleidung für Herren u. Knaben

Wandertarten und Reiseführer zu haben bei Buchhandlg. Jaiser

Ihre **Verlobungs- oder Vermählungs-Karten** für Pfingsten fertigt rasch und sauber an die **Buchdruckerei Jaiser.**

NSG. „Kraft durch Freude“ An der großen **Pfingstfahrt zum deutschen Rhein** veranstaltet von der NSG. „Kraft durch Freude“ können noch einige Volksgenossen teilnehmen. Anmeldungen bis heute abend 18 Uhr an die **Kreisdienststelle** 115

IMI ist der treueste Wächter der Reinlichkeit; es ist sparsam im Gebrauch und äußerst ergiebig ... es reinigt alles!

Statt Karten! **Pfrondorf Kreis Nagold Hochzeits-Einladung** Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 15. Mai 1937** im Gasthaus z. „Adler“ in Pfrondorf stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen **Oskar Renz** Schreiner **Emilie Renz geb. Renz** Tochter des Jakob Renz, Hilfswärter Kirchliche Trauung um 13 Uhr 802

Den flotten Hut die gute Mäße von **G. Großmann** 144

Zur Pfingstwanderung **Fahrtenblusen** für BDM. **Gottlieb Schwarz** Herrenberger-Strasse

Verkaufe **2 Bruthennen** mit je 12 Küden 10 Tage alt **Rißinger, Friedhof** 789

Pfingst-Karten bel **G. W. Zaiser**

Zu kaufen gesucht gebraucht aber noch gut erhalten: **1 Furnierpresse** **1 Dampfleimofen** **1 komb. Kreis- u. Fräzmaschine** Preisangebote unter Nr. 788 an den „Gesellschafter“

15000 Gewinne in der **Wart. Gold-Lotterie** Sofortiger Gewinn, dabei **1 Motorrad** mit Seiten- u. 1 **Motorrad, 10 NSU-Fahrer** **1000 A 500 A** bei 4 Stk. u. mehr Porto 24 K. **Gütekasschen** mit 5 Stk. **J. Schweickert, Stuttgart** Marktstr. 3. Postbezeichnung Stuttgart 300 und alle Verkaufsstellen Hier bei: **G. W. Zaiser**, Buchhandlg.; **Friedrich Blum**, Friseurgeschäft; in **Ebbhausen**: **Jo. Krath**, Friseurgesch.; in **Waldberg**: **Jo. Brand** und **K. Fiedler**, Friseurgeschäft.

Verkaufe mein bereits neues **Motorrad** 200 ccm (Führerscheinlos) **Tausche auch gegen ein** höheres. **Wer? sagt die Gesch.-Bl. d. B.** Von einem nächster Tage ein treffenden Wagnon 790

Torfnull hat noch billig abzugeben **Julius Raaf, Nagold.** Heute 20.15 Uhr **Gesamtprobe „Traube“.** Samstag 12.15 Uhr **Kirche** Hochzeit Reule-Bierl



Pläne in Ostoberschlesien

Kattowitz, 11. Mai.

Seit dem Inkrafttreten der neuen polnischen Staatsverfassung vor etwa zwei Jahren sind Bestrebungen im Gange, das auf dem Versailler Diktat beruhende „Polnische Verfassungsgesetz vom 15. Juli 1920 betr. das organische Statut der Wojwodschaft Schlesien“ aufzuheben, zumindest aber einzuschränken. Dieses Autonomiegesetz gibt der Bevölkerung der Wojwodschaft Schlesien (die die abgetrennten preussischen Gebiete Ostoberschlesien und das ehemalige österreichische Teschener Schlesien umfaßt) im gewissen Umfang das Recht, ihre wirtschaftlichen, finanziellen und kulturellen Belange selbst zu verwalten. Von gewissen Kreisen ging nun die Absicht aus, die Autonomie Ostoberschlesiens rein gebietsmäßig abzugrenzen. Durch Einbeziehung rein polnischer Gebiete der Wojwodschaften Krakau und Lódz sollte das Deutschstum zu einer bedeutungsvollen Minderheit herabgedrückt werden. Mit dem bevorstehenden Ablauf des Genfer Vertrags erhalten diese Abänderungsbestrebungen wieder neuen Auftrieb. Der Anstoß ging von Krakau aus, wo der „Kulturkreis Lódz“ unter Berufung auf die Ansicht der vorhin genannten Länder und wirtschaftlicher Kreise für die Einverleibung der Wojwodschaft Schlesien in die Wojwodschaft Krakau mit Krakau als neuer Wojwodschaftshauptstadt eintritt.

Gegen diesen Vorstoß wandte sich das Blatt der Wojwoden Grazinski, die „Polnische Post“, mit aller Entschiedenheit, jedoch verhielt es sich nicht einer Aenderung der Wojwodschaftsgrenzen. Nun ist die gesamte Frage sozusagen in ein „offizielles Stadium“ getreten. Am Montagabend fand in Kattowitz unter dem Vorsitz des Marschalls des schlesischen Sejm (Sejmik) eine Besprechung statt, an der außer etwa 150 Vertretern der Selbstverwaltungsbehörden und der Wirtschaft auch der schlesische Wojwode Grazinski und zahlreiche leitende Beamte der Wojwodschaft teilnahmen. Es wurde beschlossen, eine Anzahl Ausschüsse einzusetzen, die Vorschläge für eine Reform der Selbstverwaltung Ostoberschlesiens machen sollen. Dann wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die Verclamnung für Wahrung einer selbstständigen Wojwodschaft Schlesiens einsetzt und die Ausschüsse angewiesen werden, unter Wahrung des Selbstverwaltungsrechtes der Wojwodschaft Schlesien Grundzüge für eine Revision des „organischen Statuts“ auszuarbeiten.

Starke Beachtung der Ausstellung „Schaffendes Volk“

Düsseldorf, 11. Mai.

Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ hat schon in den ersten Tagen nach ihrer Eröffnung außerordentlich hohe Besucherzahlen aufzuweisen. Besonders erwähnenswert ist vor allem die starke Beachtung, welche die im Mittelpunkt der Ausstellung „Schaffendes Volk“ stehende Werkstattschau in den wirtschaftlichen, technisch und volkswirtschaftlich interessierten Kreisen im In- und Auslande, insbesondere der in- und ausländischen Fachpresse und Industrie gefunden hat.

Ehrenkreuz für eine tapfere Frau

Eigenbericht der NS-Presse

bu. Stettin, 11. Mai.

Frau Frieda Stahne in Stettin, die während des Krieges als rote Kreuz-Schwester in Deutsch-Ostafrika tätig war, wurde jetzt das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer verliehen. Sie hat damit zu dem Kolonialabzeichen für Kriegsteilnehmer in den Kolonien, dem sogenannten Elefantorden und der rote-Kreuz-Medaille III. Klasse noch eine weitere Auszeichnung erhalten.

Unbekannter Toter im Wrack

Nach mehr als 13 Menschen im Ostseewalder Bodden gehoben

Eigenbericht der NS-Presse

bu. Greifswald, 11. Mai.

Das Wrack des auf so tragische Weise im Sturm gesunkenen Fischerbootes aus Wick, mit dem 10 Studenten und ein Fischer mit seinem Sohne untergingen, konnte nach stundenlangem Suchen von einem Straßburger Regierungsdampfer gehoben werden. In der Kajüte fand man zwei Tote, die nach dem Greifswalder Hafen geschafft wurden. Dort gelang es, den einen Toten zu identifizieren. Es handelt sich um den Studenten der Medizin Müller-Meerbach aus Saalfeld. Der Name des zweiten konnte noch nicht festgestellt werden, es wurde jedoch ermittelt, daß er, obwohl man in seiner Tasche ein Niederbuch fand, keiner von den zehn ertrunkenen Studenten ist. Es taucht deshalb die Befürchtung auf, daß das Wrack noch mehr als 13 Todesopfer gefordert haben könnte, denn die Vermutung liegt nahe, daß der Unbekannte in der Kajüte in Rauterbach zu den 13 Insassen des Bootes gestiegen ist. So wie er, könnten dann noch weitere Personen die Gelegenheit zur Rückfahrt mit dem Fischerboot benutzt haben.

Vom Fischer Breitenpfeiler, dem einzigen Überlebenden des Unglücks, sind Aussagen zu dieser Frage bisher noch nicht zu erhalten gewesen. Es ist möglich, daß Breitenpfeiler, der keine Erlaubnis zur Beladung von Passagieren hatte, wegen fahrlässiger Tötung angeklagt werden wird.

Sabotage der Verständigungsbemühungen

Lügenhefte englischer Propagandastellen — Aufrüstungspropaganda durch deutschfeindliche Greuelmärchen

Berlin, 11. Mai.

Die Annahme, daß es sich bei der Pressehefte wegen eines angeblichen Bombardements von Guernica durch deutsche Flugzeuge um ein schändliches Mordverbrechen handelt, dem auch englische Propagandastellen nicht fernstehen, ist jetzt durch eine nachträgliche Untersuchung der Zusammenhänge der einzelnen Presseveröffentlichungen und ihrer persönlichen Hintergründe in vollstem Umfang belächelt worden. Von vornherein war es auffällig, daß sich vor allem die englische Presse dieses von ihr konstruierten Greuelmordes anmahnt, während die Presse der übrigen Länder diese Berichte nur aus englischen Quellen übernahm. Das einheitliche Bild für diese Lügenhefte war keine Augenblick zu verkennen. Es ist auffällig, daß sich außer den genannten Sonderberichterstattungen vor allem die diplomatischen Korrespondenten der großen englischen Blätter dieser Angelegenheit annahmen, die ihre jeweiligen Tageslosungen einheitlich zu beziehen pflegen.

Wertwärdig ist jedenfalls die Tatsache, daß die meisten dieser Korrespondenten, nachdem die eigentliche Greuelhefte an Zugkraftigkeit verloren zu haben schien, an ein und dem gleichen Tage der vorigen Woche eine noch weitergehende Greuelgeschichte in die Welt setzten. Hiernach sollte in den aller-nächsten Tagen und Wochen eine neue, viel schlimmere als im Fall von Guernica stattgehabte Zerstörung spanischer Städte durch deutsche Luftgeschwader erfolgen. Vergleich man zum Beispiel die phantastischen Vignettierungen des „News Chronicle“ mit den Greuelgeschichten des „Daily Herald“, so sieht man, daß eine Reihe von Tatsachen (vor allem die Behauptung, daß angeblich allnächtlich zahlreiche deutsche Flugzeuge über Frankreich bzw. Italien nach Spanien fliegen und daß von deutscher Seite ein neues Luftbombardement spanischer Städte geplant werde) fast völlig identisch ist und fast wörtlich wiedergegeben wird. Daß diese Lügen aus der gleichen Quelle stammen, wird dadurch bewiesen, daß solche Nachrichten am gleichen Tage auch anderen ausländischen Journalisten mitgeteilt worden sind.

Für die Skrupellosigkeit, mit der diese und ähnliche Greuelmärchen in die Welt gesetzt werden, ist die Berichterstattung über den Untergang des national-spanischen Flaggenschiffes „España“ ein weiteres aufschlußreiches Schulbeispiel.

In den Berichten der in Bilbao anlässigen englischen Korrespondenten über den Untergang des Flaggenschiffes wurden u. a. folgende Behauptungen aufgestellt:

a) Die „España“ sei von Flugzeugen der Madrider Flotte angegriffen und versenkt worden, b) sie sei innerhalb 20 Minuten gesunken, c) der Zerstörer „Belosco“ hätte nur die Offiziere gerettet, während die große Mehrzahl der Matrosen ertrunken wäre.

Alle diese Behauptungen wurden in den Telegrammen der englischen Presse mit allen Einzelheiten wiedergegeben. Es wurde beschrieben, wie 3 Flugzeuge immer und immer wieder „in ganz geringer Höhe“ über der „España“ kreuzten, welche einen unerbittlichen Hagenschauer von Bomben auf die „España“ abwarfen, welche eine Verwüstung der Bomben auf dem Deck der „España“ anrichteten, wie schließlich eine Bombe direkt in den Schornstein hineinfiel, wie sämtliche Matrosen in panischem Schrecken sich niedergeworfen hätten und wie sie dabei elendiglich umgelommen seien.

So die Darstellung der in Bilbao operierenden englischen Berichtersteller.

Inspanien hat die britische Admiralität an Ort und Stelle genaue Erkundigungen eingezogen und der Weltöffentlichkeit durch den Korrespondenten der „Times“ folgenden Bericht über den Untergang der „España“ mitgeteilt: a) Die „España“ ist untergegangen, weil sie auf eine

mine getrieben war; Flugzeuge waren hierbei überhaupt nicht amwesend; b) im Augenblick ihres Unterganges zeigten sich in der Umgebung drei Flugzeuge, aber sie flogen in großer Höhe, hoch über den Wolken, nicht eine einzige Bombe sei abgeworfen worden; c) das Sinken der „España“ dauerte eine volle Stunde; d) die gesamte Besatzung ist vom Zerstörer „Belosco“ abgenommen worden. Diese Tatsachen werden u. a. bezeugt von der Besatzung des britischen Frachtschiffes „Knitley“.

Die Gegenüberstellung der von den in Bilbao anlässigen englischen Journalisten erfindenen phantastischen Eignisnachrichten über den Untergang der „España“ und der tatsächlichen Darstellung der britischen Admiralität ist äußerst lehrreich.

Aus diesem Vergleich kann man sich einen ungefähren Begriff davon machen, welche einen Wert die Berichte über die Zerstörung Guernicas verdienen, bei dem kein einziger englischer Journalist überhaupt zugegen gewesen ist.

Es ist klar ersichtlich, welche ein Zweck mit diesen Greuelmärchen verfolgt werden sollte. Die Zerstörung Guernicas erschien den für die englische Aufrüstung werbenden Propagandastellen als ein ebenso gesundes Fressen wie die von den Deutschen ermordeten belgischen Babys während des Weltkrieges. Wenn man die Zerstörung Guernicas einer deutschen Luftflotte in die Schuhe schieben konnte, so bedurfte es nicht mehr der Herstellung von Schauerfilmen zur Ermunterung der englischen Bevölkerung und zur weiteren Belebung der Rekrutierungs- und Aufrüstungspropaganda. Bei allen Nachrichten der englischen Presse, die über die angeblichen „Greuel deutscher Flieger“ in Spanien verbreitet werden, zeigt sich ganz deutlich das Bestreben, an Hand der angeblich von den Deutschen im spanischen Bürgerkrieg angewandten Methoden den Engländern einen Begriff davon zu geben, was sie im Falle eines neuen europäischen Krieges zu gewärtigen haben würden. Daß sie damit die von Deutschland immer wieder aufrichtig erstrebte und wiederholt offen angebotene Verständigung sabotieren und dem Beitrag zum Frieden den größten Schaden zufügen, kümmert diese Greuelfabrikanten jetzt ebenso wenig, wie sie sich darüber im Weltkrieg Sorge gemacht haben.

Paris blickt nach London

Diplomatische Gelegenheiten Großes Verhandlungsprogramm Delbos

— gl. Paris, 11. Mai.

Die aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten hier eingetroffenen Staatsmänner entsaften zum Teil eine lebhaft politische Tätigkeit, so insbesondere der tschechoslowakische Ministerpräsident Godza, der bereits mehrmals mit Sir Robert Vansittart sprach und auch noch eine Unterredung mit Außenminister Eden haben dürfte. Auch der sowjetische Außenminister Litwinow-Finkelstein ist sehr aktiv; mit Godza sprach er bereits zweimal. Es heißt übrigens, er habe besonderen Auftrag, mit den türkischen Staatsmännern in London den genauen Zeitpunkt der geplanten Reise des türkischen Außenministers Rüschü Kraş nach Moskau zu vereinbaren, obwohl dieser Besuch erst kürzlich mit Rücksicht auf die zwischen Ankara und Moskau eingetretene Spannung vertagt worden war. Hinter den Kulissen der Krönungsfeier werden außerdem die letzten Vorbereitungen für die bevorstehende neue Völkerbundstagung in Genf getroffen, wobei Litwinow-Finkelstein aus der zwischen England und Italien zur Zeit bestehenden Spannung für die Sowjetunion Kapital zu schlagen sucht.

Mit großem Interesse verfolgt die französische Presse die auch von ihr bewunderten Selbstbereitungen in England. Sie läßt aber keinen Zweifel darüber, daß sie an dieses Ereignis auch noch andere, erheblich egoistischerer Erwartungen knüpft. Die günstige Gelegenheit, Vertreter fast aller Nationen der Welt sprechen zu können, wird sich Delbos — nach den Ankündigungen der Pariser Blätter — zweifellos nicht entgehen lassen. Vor allem wird er die von Daladier angeknüpften Verhandlungen mit Eden und Neville Chamberlain zum Ausbau der Entente Cordiale fortsetzen. Es wird behauptet, daß man auch englischerseits an der Klärung mancher beide Staaten angehende Fragen interessiert sei, um diese vor Beginn der Empire-Konferenz soweit wie möglich geklärt zu wissen. Die Besprechungen zwischen Delbos und Litwinow bezw. zuvor mit dem ehemaligen rumänischen Außenminister Titulescu sollen die Grundlage für weitere wichtige Unterredungen bilden, die der französische Außenminister mit den Vertretern südeuropäischer Staaten pflegen will. Auf der Rückreise wird Delbos außerdem in Brüssel Aufenthalt nehmen, um sich mit van Zeeland zu beraten, der sich seinerseits wieder Ende nächsten Monats nach USA begibt.



von Blomberg in London
Der Reichsriegsminister ist als Vertreter des Führers und Reichslanzlers zu den englischen Krönungsfeierlichkeiten auf dem Victoria-Bahnhof in London eingetroffen, wo ihm Vizekonsul von Ribbentrop begrüßte. (Pressephoto, M.)

Der Krewl kürzt Tuchatschewski

Moskau, 11. Mai.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die Regierung hat es für nötig erachtet, in den Militärbezirken Militärkräfte zu bilden und bei den Truppenteilen, Verwaltungen und Institutionen der Roten Armee den Posten eines „Militärkommissars“ zu schaffen. Durch den Regierungsbeschluss ist zum ersten Stellvertreter des Volkskommissars für die Landesverteidigung der „Marschall der Sowjetunion“, Jegorow, ernannt worden, der von seinem Posten als Generalstabschef entbunden worden ist. Zum Generalstabschef ist der Armeekommandeur ersten Ranges, Schaposhnikow, ernannt worden. Der Armeekommandeur ersten Ranges, Jafir, wurde zum kommandierenden der Truppen des Leningrader Militärbezirks ernannt. Der „Marschall der Sowjetunion“, Tuchatschewski, ist zum kommandierenden der Truppen des Wolga-Militärbezirks ernannt worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist reichlich dunkel gehalten. Mit der Schaffung von „Kriegsräten“ in den Militärbezirken greift man anscheinend auf die Zeit des Bürgerkriegs zurück. Auch damals bestand bei jeder Armee ein „Revolutionärer Kriegsrat“, dem sowohl Militärpersonen aus dem Generalstab wie auch Funktionäre der Parteizentrale angehörten. Offensichtlich bezweckt die gegenwärtige Verordnung, erneut derartige aus Militärpersonen und Parteibeamtungen bestehende Kriegsräte zu schaffen, die gegenwärtig nur den einen Zweck haben können, die Generalität zu kontrollieren und über den Geist des Offizierskorps in bolschewistischem parteimäßigem Sinne zu wachen. Das bedeutungsvolle Ereignis des mit dieser Verordnung verbundenen Abtretens innerhalb der roten Generalität ist natürlich der Sturz des Marschalls Tuchatschewski. Tuchatschewski wird vom Stellvertreter Boroschilows und verantwortlichen Chef des ganzen Landheeres zum Kommandeur des (gabem noch militärisch unrichtigen) Wolga-Militärbezirks degradiert. Vor einem Jahr galt derselbe Mann als fähigster Kopf der Roten Armee und der roten Heere im Kriegsfalle. Sein brennender Ehrgeiz mag ihn seitdem dazu geführt haben, sich auf dem politischen Blattis der gegenwärtigen Revolutionen im Sowjetstaat den Hals zu brechen. Der Sturz Tuchatschewskis wurde



Die Ausstellung „Schaffendes Volk“ eröffnet
Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Schirmherr der großen Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk“, eröffnet die riesige Schau deutschen Schaffens. — Generaloberst Göring auf der Fahrt in der Villapalastbahn durch das Ausstellungsgelände. Neben ihm Gauleiter Terboven. (Scherrl Bilderdienst, M.)



Man eingeleitet durch eine vor einigen Mona- ten erschienene Verordnung, wonach das Kriegskommissariat umgebildet wurde und Tschaschewski die Oberaufsicht über die Luft- waffe und Kriegsflotte verlor. Seit dem Nadel- Prozeß vom Beginn des Jahres war der Sten des roten Napoleon, wie Tschaschewski in Sowjetkreisen genannt wurde, langsam im Sinken.

Alle diese hochbedeutenden Änderungen im Bereiche der roten Armee werden in der Presse bis jetzt mit keinem Wort kom- mentiert. Es herrscht insgesamt der Eindruck, daß sie im Grunde nichts anderes bedeuten als einen raschen Eingriff des Kremls in die Sphäre der Armee, die sich in letzter Zeit bereits zu unabhängig gefühlt hat und sogar den Ton gefährlicher Selbständigkeit an den Tag ge- setzt haben mag. Rummehr soll die Armee in jeder Hinsicht der politischen Leitung der bolschewistischen Machthaber unterworfen werden. Wie sich die Verordnung unmittel- bar im Lande auswirken wird, muß die Zukunft noch zeigen.

„Ihr Deutschen könnt noch lachen?“

Bremer Weltausstellungsarbeiter stellen in Frankreich Lügen richtig — Kameradschaft unter Schaffenden — Der Deutsche Pavillon rechtzeitig fertig

gl. Paris, 11. Mai.

In diesen Tagen ist eine Anzahl von Bre- mer Arbeitern, die bei dem Bau des Deut- schen Pavillons auf der Pariser Weltaus- stellung beschäftigt waren, in ihre Heimat zu- rückgekehrt. „Als wir von Bremen abfuhren“, so berichtet einer der Arbeiter, „wußten wir, daß wir nicht zu unserem Vergnügen nach Paris geschickt wurden. Wir waren uns klar darüber, daß wir Deutschland im Ausland zu vertreten und daß wir auf dieser Baustelle genau so zu arbeiten hatten wie auf irgend- einer daheim. Deshalb machten wir auch gern die notwendigen Überstunden, damit das deutsche Haus pünktlich bis zum letzten Pinselstrich und bis zur letzten Gardinenschmuck ferti- ggestellt wurde.“ — „Wie ist es denn nun bei den Bauten der anderen Nationen? Seht dort die Arbeit auch planmäßig vor- an?“ — „Von unserer Baustelle aus konnten wir beobachten, daß der italienische und der belgische Ausstellungspalast so gut wie fertig sind. Auch die Spanier, d. h. die roten Machthaber, sind auf der Weltausstellung „vertreten“. Ihr Palast wirkt genau so wie eine von ihnen zerstörte Stadt; rostige Eisenstäbe ragen in den Himmel, kein Lebewesen läßt sich dort sehen, mit einer Ausnahme aller- dings: hin und wieder geht da ein Mann durch die Ruinen und legt Papierschmuck zusammen.“ — „Mit den französischen Ar- beitern haben sich die Deutschen gut ver- standen?“

„Wir kamen mit Franzosen aus den ver- schiedensten Bevölkerungsteilen zusammen. Alle waren freundlich entgegen- kommend Menschen. Mit Hände- druck begrüßten uns diese Handwerker jedesmal, nahmen auch mit Händedruck von uns Abschied. Hier ein kleines Erlebnis: Wir saßen in einem Kaffeehaus und unter- hielten uns von Deutschland. Kam da ein aufgebäumter Kadasse herein, hörte unsere Sprache und lamentierte, daß man in Frankreich französisch spreche. Der Mann hatte aber noch nicht richtig ausgere- det, da nahm ihn der Wirt beim Stragen und setzte ihn an die frische Luft. Staunend gefellte sich einmal ein Kaffeehaus zu uns, sah, daß wir vergnügt waren und wunderte sich. „Ihr Deutschen könnt noch lachen?“, fragte er. „Ja, dachte, Ihr seid alle halb verhungert, so stand es doch in den Zeitungen und im Radio wurde das auch oft behauptet.“ — „Und wie denkt man in Paris über Deutsch- land?“ — „Sie sind alle einer Meinung, die Arbeiter: wir können nur sagen: die Franzosen, mit denen wir es zu tun hatten, also die schaffenden Menschen, sind genau so friedliebend und anständig in ihrer Ge- sinnung den Deutschen gegenüber wie es die Deutschen gegenüber den Franzosen sind.“

Sabotage auf der Pariser Welt- ausstellung

Paris, 11. Mai.

Die „Liberté“ berichtet von einem Sabotage- akt auf dem Pariser Weltausstellungs- gelände. Eine Gesellschaft für elektrische Anlagen, die die Beleuchtung des französischen Wein- pavillons auszuführen hat, bemerkte am Dien- stag, daß die gesamten unterirdischen Kabeln in der vergangenen Nacht zerschnitten worden waren. Die ganze Anlage ist unbrauchbar ge- macht worden und muß von neuem ausgeführt werden.

Mittelholzer's Tod aufgeklärt

Vom Steinschlag in die Tiefe geworfen

Wien, 11. Mai.

Die behördlichen Ermittlungen über das Bergungsglück, dem Walter Mittelholzer zum Opfer fiel, lassen folgenden Vorgang ver- muten: An der fast senkrechten Wand klet- terte Mi Sill voraus; nach ihm ging Bi- seltio Kastner und als Dritter Walter Mittelholzer. Mi Sill muß offenbar gerade dabei gewesen sein, einen Mauer- haken einzuschlagen, als eine Stein- Lawine niederging, die ihn von dem Fel-



Mittelholzer tödlich verunglückt

Der bekannte Schweizerische Kletterer Walter Mittelholzer aus Zürich ist auf einer Kletter- partie, die er mit einem Wiener Hochschüler und der Gattin eines Architekten aus Wien unternommen hatte, in der Steiermark tödlich verunglückt. Mittelholzer ist besonders durch seine Afrikazüge bekannt geworden. (Weltbild, M.)

ten schlenderte. Dabei hat er seine Begleiterin mitgerissen und Mittelholzer konnte den Sturz nicht mehr richtig abfangen. Das Seil riß zwischen ihm und Frau Kastner. Doch hatte er durch den Aus offenbar so weit das Gleichgewicht verloren, daß er auch in die Tiefe stürzte. Mi Sill hatte bei seiner Auffindung noch Mauerhaken und Hammer in den verkrampften Händen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Freiballon steigt 5400 Meter hoch

Die größtmögliche Höhe, die ein Mensch ohne künstliche Sauerstoffzufuhr überhaupt erreichen kann, gewann der Freiballon „Alchammer und Oken“, in dem der Ballonführer Dreßler in Bittelsteld zu einer wissenschaftlichen Fahrt gestartet war. Der Ballon kam bis in eine Höhe von 5400 Meter und landete bei Stolzenberg im Bezirk Stuttgart.

Bis jetzt 120 000 Anmeldungen für Breslau

Die Zahl der Teilnehmer am 12. Deutschen Sängerbundessest, das vom 28. Juli bis 1. August in Breslau stattfindet, hat sich in- zwischen auf 120 000 erhöht. Mit weiteren An- meldungen, vor allem aus dem Auslande, wird noch gerechnet. Inzwischen wurde in einer Hün- dertersitzung des Danziger Sängerbundes be- schlossen, 1000 Sänger aus Danzig nach Breslau zu entsenden.

Fahrt des DDAE zur Stagereralfelder Stagereralkämpfer können umsonst mitfahren

Stuttgart, 11. Mai.

Am 30. und 31. Mai findet in Wil- helmshafen die große Gedächtnis- an- läßlich der Schlacht am Stagereralkamp. Zu dieser Feier sendet der Deutsche Automobil- Club aus allen Gauen Deutschlands Mann- schaften, die die Größe der Landbevölkerung an die Wasserfronte bringen. Auch der Gau 13, Württemberg und Hohenzollern, stellt eine Mannschaft, bestehend aus drei Wagen mit sechs Fahrern. Sie hat insofern eine besondere Bedeutung, als sie die Größe vom einen Ende des Reiches zum anderen zu bringen hat. Sie wird die Größe in Form einiger ausgesprochen süddeutscher Erzeu- gnisse übermitteln, z. B. wird sie einen echten Schwarzwälder Speck mit ebenso echtem Schwarzwälder Kirchwasser nach Wilhelmshafen nehmen, außerdem eine Schramberger Uhr und noch einiges andere.

Die Mannschaft startet am 27. Mai in Stuttgart und wird nach einer Woche zurück sein. Es sollen möglichst viele Stagereralkämpfer zur Feier nach Wilhelmshafen kom- men. Mit der Mannschaft des Gaus 13 können Stagereralkämpfer, die in Württem- berg und Hohenzollern ansässig sind, kosten- los nach Wilhelmshafen und zurück fahren. Es ist mit der Sinn der großen Feier in Wilhelmshafen, daß sich die Kameraden jener schwersten Seeschlacht des Weltkrieges möglichst wieder einmal treffen. Die Reise- kosten sind vom Süden des Reiches jedoch nicht billig. Stagereralkämpfer, die mit der Mannschaft des DDAE umsonst mitfahren wollen, melden sich bei der Gaugeschäftsstelle des DDAE, Stuttgart, Blücher- straße 7.



Reichsnährstands-Ausstellung München 1937

Festabzeichen zur 4. Reichsnährstands-Ausstellung, die in der Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni in München stattfindet.

Sill mit am Deutschen Frauenwerk

Die Reichsfrauenführung führt seit einigen Tagen bis zum 23. Mai eine reichseinheitliche Aufklärungs- und Werbeaktion durch, alle deutschen Frauen zur Mitarbeit und Mitgliedschaft im Deutschen Frauenwerk zu gewinnen. Das Deutsche Frauenwerk ist die Organisation aller Frauen und hat im Hinblick auf die großen Aufgaben der Frau im Vierjahresplan einen großen Ein- satz zu leisten. Hier in Württemberg ist die Ausstellung „Frauen am Werk“ und die Groß- fundgebung mit der Reichsfrauenführerin in der Stadthalle ein würdiger und großartiger Auftakt gewesen. Durch Vorträge, Plakate und durch öffentliche Heimabende, die die Arbeit in ihrem ganzen Umfang zeigen sollen, werden die Frauen aufgerufen. Aufgerufen werden alle diejenigen, die bis heute noch abseits ge- standen sind. Einmütig stehen die deutschen Frauen zusammen, um in Haus- und Volks- wirtschaft eine unerschütterliche Front zu bil- den im Geist einer die Zukunft und das Leben unseres Volkes sichernden Ernährungswirt- schaft.

Ein Schwimmwettkampf der SS

In der Zeit vom 18. bis 25. Mai 1937 führt der Propaganda-Ausschuss zur För- derung des Schwimmsportes die Reichs- Schwimm-Werbewoche unter dem Leitwort: „Schafft Schwimmbäder auf dem Lande“ und „Jeder Hitler-Junge ein Schwimmer“ durch. Träger dieser Reichs-Schwimm- Werbewoche sind Hitler-Jugend, Deutscher Reichsbund für Lebensübungen und Reichs- nährstand. Als Abschluß der Werbe- woche finden am 23. Mai 1937 in allen Städten und Dörfern, in denen sich Schwimmbäder befinden, Schwimmet- kämpfe der deutschen Jugend statt, zu denen das Amt für Lebensübungen in der Reichsjugendführung noch Ausschreibungen erläßt.

Was es nicht alles gibt!

Doch richtig verbunden In London gibt es noch das „Fräulein vom Amt“. Da gibt es dann auch noch den be- kannten Kerger und Gegenkerger zwischen Teil- nehmer und Verbindungsfräulein. „Die ver- langte Nummer ist besetzt, warten Sie bitte!“, zum hundertsten Male sagte es eines dieser Fräulein am dem Tage, da diese Geschichte ihren Anfang nahm. Aber diesmal war der Teilnehmer besonders nervös, er erklärte sich für beleidigt, hängte an und schrieb sofort einen Brief an das zuständige Postamt, in dem er sich über die „beleidigende Art“ der Dame lang und breit beschwerte. Das Postamt jedoch antwor- tete, — wie es auch in der Tat war —, daß die Beamtin dem Teilnehmer in der pflichtgemäßen Art mit den üblichen Worten das Besetztsein der verlangten Nummer mitgeteilt habe. Aber der Kunde war damit nicht zufrieden. Worauf das Postamt antwortete, er möge sich mit dem Fräulein persönlich aussprechen. Eine Zusam- menkunft wurde vereinbart. Sie fand auch statt. Sie führte aber offenbar zu keiner end-



Johann Gottlieb Fichte

Zum 175. Geburtstag von Joh. Gottlieb Fichte Am 19. Mai fährt sich zum 175. Male der Ge- burtstag dieses großen deutschen Philosophen. Johann Gottlieb Fichte wurde als Sohn eines Bandwärters in der Oberlausitz geboren. Die Unterstützung wohlthätiger Gönner ermöglichte es ihm, die Universität zu beziehen, wo er sich der Philosophie zuwandte und später ein be- geisteter Anhänger Kants wurde. Im Juli 1799 siedelte Fichte nach Berlin über, wo unter der Einwirkung der französischen Fremden- schaft aus dem Weltbürger bald ein junger Patriot wurde. In dieser Zeit hielt Fichte den berühmten „Reden an die deutsche Nation“. Am 27. Januar 1814 starb Fichte an den Folgen eines Herzensleidens. (Scherl-Bilderbuch, M.)

gültigen Klärung des Streitpunktes, jedenfalls — trocken sich Teilnehmer und Fräulein vom Amt immer wieder. Bald darauf — verließen sie sich. Es war also doch — die richtige Ver- bindung.

Die rettende Man hat jüngst von einer Fräulein vom Amt neuen Erfindung geben, die dazu dienen soll, den Heberfall auf Kassenboten vorzubeugen: es ist eine raffiniert eingerichtete Aktenmappe in- struiert worden, die im Augenblick, da sie ge- raubt wird, eine wahre Kanonade von Schüs- sen von sich gibt, so daß der Räuber un- dings erkannt und festgehalten werden kann. Daß man sich aber auch anders, wenn es nicht weniger drastisch, helfen kann, bewies ein findiger Kaffierer in Jersey City im Staate New Jersey. Der hatte soeben mit einem Kollegen für sein Industrieunternehmen auf der Bank von New Jersey 6750 Mark abge- hoben und wollte mit dem kleinen Koffer, der das Geld enthielt, gerade den Wagen bestiegen, als die beiden Männer von den Insassen des Koffers vor ihnen bremsenden Kraftwagens ge- halten und mit vorgehaltenem Revolver ge- zwungen wurden, den Geldkoffer heraus- geben. Im nächsten Augenblick kaufte das Ge- brechereauto davon. Ehe die Bestohlenen sich



Mercedes-Benz liegt in Tripolis

Das in Tripolis um den XI. Großen Preis von Tripolis ausgetragene Autorennen endete mit einem überragenden Sieg der deutschen Farben. Nicht weniger als acht deutsche Wagen belegten die ersten Plätze. Der Sieg fiel an Hermann Lang auf Mercedes-Benz, der auf der 324 Kilometer langen Strecke mit 21,25 Stundenkilometer einen neuen Strecken- rekord aufstellte. Unser Bild zeigt den deutschen Nachwuchsfahrer im Training auf der Straße kurz nach dem Passieren der Zieltribüne. (Weltbild 2, M.)

Ministerpräsident Wergenhaller

hat an die Firma Daimler-Benz A.G. Sigt. Unterwürthig folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: Zum glänzenden Sieg in Tripolis spreche ich Betriebsführer und Gefolgschaft, ins- besondere dem freigebigen Fahrer Hermann Lang, meine und der württembergischen Regierung herzlichsten Glückwünsche aus!

Deutscher Sieg im Preis der Nationen

Seinen sportlichen Höhepunkt erreichte das Pariser Reitturnier mit der Entschei- dung des Preises der Nationen am Dienstag in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Rebeun, in dessen Begleitung sich Adria Racul

von Kegypten befand. Die deutsche Reiter- mannschaft errang wieder einen großen Triumph. Nach dem ersten Umlauf bereitete sich ihrem Vorrang in Front liegend, behauptete sie ihre Stellung bis zum Schluß und gewann mit 33 Fehlern vor Irland (56), Frankreich (59 1/2), Rumänien (75), der Schweiz (83), Hol- land (90 1/2), der Türkei (100) und Belgien (114 Fehlerpunkten). Die deutsche Mannschaft behan- delte „Baccarat“ (Rittmeister Ramm), „Iphigé- nie“ (Rittmeister Haffke), „Claf“ (Hauptmann von Borneslow) und „Schmiff“ (Oberleutnant Schind- mann).

Auch in der Einzelwertung gab es einen deutschen Erfolg. Die Olympiasiegerin „Iphigé- nie“ (Rittmeister H. Haffke) errang mit 4 Fehlern den Sieg in der Einzelwertung.



die Polizei herbeirufen konnte... übernahm der... in einer anderen Straße der Stadt... Maria Rasputin läßt zuletzt sah man die wieder von sich hören Tochter Rasputin in einem Manegenschau...

Das dichtende In jedem Neujahrstage veranstaltet der japanische Staat ein Dichter-Preiswettbewerb... Ein Bild in das KES-Kindererholungsheim Hallberger Haus in Friedrichshafen...

Hast du schon deine Freizeit für das Sommerlager am Bodensee?

Das dichtende In jedem Neujahrstage veranstaltet der japanische Staat ein Dichter-Preiswettbewerb... Ein Bild in das KES-Kindererholungsheim Hallberger Haus in Friedrichshafen...

Kinder in Seeluft und Sonne

Ein Bild in das KES-Kindererholungsheim Hallberger Haus in Friedrichshafen... Ein Bild in das Hallberger Haus: Seit 20. Febr. 1937, ist es in den Händen der KES-Baldfahrt...

Keine Respektpersonen Kommt das Kind in das Erholungsheim, bekommt es einen Trainingsanzug und ein Paar...

Advertisement for WINTERHILFSWERK showing a stack of money with years 1933/34 to 1936/37 and total amounts like 398,500,000.

Turnschuhe. Diese Ausrüstung ist zweckmäßig und sie bringt schon etwas Kameradschaftliches mit sich... Die erste große Handlung, die geschieht, ist ein angestrengtes Nachdenken über den Wimpel...

Zeitstreifenschau „Der deutsche Sozialismus“ Sonderheit des Reichsbildungsamtes... Auf dem Jahrmarkt zeigte ein fahrender Zauberfünftler seine Tricks...

Seiteres Meiers saßen im Theater, nach dem ersten Akt erhob sich Meier und wollte gehen... Schlund beschäftigte eine Brauerei, Betrachtete alles interessiert und genau...

Meiers saßen im Theater, nach dem ersten Akt erhob sich Meier und wollte gehen... Schlund beschäftigte eine Brauerei, Betrachtete alles interessiert und genau...

Toni's Stirn verdüstert sich. „Dann ist also doch wahr, was die Leute reden... „Ich hab's gesehen. Die Jute vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum...“

„Ich hab's gesehen. Die Jute vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum...“ „Alle Farbe weicht aus Monikas Gesicht. Ihr ist in diesem Augenblick zumute, als habe ihr jemand aus Herz gegriffen...“

„Ich hab's gesehen. Die Jute vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum...“ „Alle Farbe weicht aus Monikas Gesicht. Ihr ist in diesem Augenblick zumute, als habe ihr jemand aus Herz gegriffen...“

„Ich hab's gesehen. Die Jute vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum...“ „Alle Farbe weicht aus Monikas Gesicht. Ihr ist in diesem Augenblick zumute, als habe ihr jemand aus Herz gegriffen...“

„Ich hab's gesehen. Die Jute vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum...“ „Alle Farbe weicht aus Monikas Gesicht. Ihr ist in diesem Augenblick zumute, als habe ihr jemand aus Herz gegriffen...“

Toni Zaggler Hochlandroman von Hans Ernst

Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsanstalt Rang, München (Nachdruck verboten.) Jute ist wieder da. Am andern Morgen nach dem Hochamt kann Toni glücklicherweise Monika zuhause finden... „Ich hab's gesehen. Die Jute vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum...“

„Ich hab's gesehen. Die Jute vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum...“ „Alle Farbe weicht aus Monikas Gesicht. Ihr ist in diesem Augenblick zumute, als habe ihr jemand aus Herz gegriffen...“

„Ich hab's gesehen. Die Jute vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum...“ „Alle Farbe weicht aus Monikas Gesicht. Ihr ist in diesem Augenblick zumute, als habe ihr jemand aus Herz gegriffen...“

Tagesfragen für Jedermann

Vor 250 Jahren . . .

Es sind in diesen Tagen 250 Jahre vergangen, seit der Breslauer Pfarrer Kaspar Neumann mit der Aufstellung jener berühmten Geburts- und Sterberegister begann, die zur Grundlage der Lebensversicherungsmathematik wurden. Es lohnt, das Leben dieses Mannes kennenzulernen.

Eng aneinandergeschmiegt standen die Häuser zwischen den Festungswänden der alten Stadt Breslau, nur widerwillig schmale und winzige Gäßchen freigebend. Selten genug geschah es, daß sich ein Sonnenstrahl den Weg durch die Mauern und Giebel hindurch bahnen konnte. Und dennoch war der winzige und finstere Hof des Pfarrhauses von St. Magdalena in einen wunderlichen Garten verwandelt worden. Das hatte der Herr Pfarrer mit eigener Hand getan. Er zog hier mit unendlicher Liebe und Geduld leuchtende Gräser, Sträucher und Kräuter, Pflanzen, die schon in der Bibel erwähnt werden, und ließ es sich nicht verdrießen, daß diese Pflanzen seine Mühe nur mit kümmerlichem Gedeihen lohnen konnten. All seine lüchliche Bemühen faulen zwischen hingebungsvoller seelsorgerischer Tätigkeit und wissenschaftlicher Arbeit verbrachte Kaspar Neumann, so hieß der Pfarrer von St. Magdalena, in seinem „Gärtchen“, in dem er ein Symbol für sein ganzes Leben sah: Gottesglaube und Liebe zur Naturwissenschaft; Güte und Erkenntnisdrang — das waren die beiden Grundzüge seines Wesens — verschmolzen hier in dem „Gärtchen“ wie in seinem Leben und Wirken zur Einheit.

„Der ist gar kein Mensch, sondern ein recht Vieh, der doch in der Welt leben soll, sich aber darinnen nicht umsieht, oder das, was man darinnen sieht, nicht kennt und nicht zu kennen verlangt!“ rief er von der Kanzel herab seiner Gemeinde zu und ließ in feuriger Beredsamkeit Sturm gegen den Aberglauben, der etwa in der Erscheinung eines Kometen oder im Auftreten von Heilredenswürmern überirdische, mystische Willkür erblickte. Für Kaspar Neumann stand es unerlöschlich fest, daß die Welt nach unwandelbaren, göttlichen Gesetzen regiert werde, und nicht von den Gezeiten, wie die Astrologen glauben machen wollten.

Ewige Gesetze

Er fand das immer wieder bestätigt. Er erkannte Gottes ewige Gesetze im Handel und Wandel der Welt, im Leben und Sterben des Menschen ebenso wie in seinen biblischen Pflanzen im düsteren Pfarrhof. Aber Kaspar Neumann strebte nicht nur danach, die göttlichen Gesetze zu erkennen und zur Erkenntnis zu verhelfen, auch die andere Seite seines Wesens, die Güte, mußte zu ihrem Recht kommen und kam es auch in unermüdlicher, seelsorgerischer Tätigkeit.



So rechnet der Mathematiker die Wahrscheinlichkeit der menschlichen Sterblichkeit aus

Er hand an Kinderwiegen, freute sich mit glücklichen Eltern und stand an zahllosen Totenbetten, leichten Zuspruch zu leisten und zu trösten. Seine großen, hellen Augen wurden feucht, wenn er in der Predigt von den Nöten und Kämpfen der arbeitsamen menschlichen Kreatur sprach, wenn er erzählen mußte von unerwartetem Sterben, da die Lebensaufgabe noch nicht erfüllt war und namenloses Angeld über die zurückgelassene Familie kam. Und wie oft erlebte er in seiner Gemeinde, in seiner Vaterstadt Breslau, diese vorzeitigen Todesfälle mit ihren fürchterlichen Folgen!

Aber Geburt und Tod unterlagen doch auch den ewigen, göttlichen Gesetzen. Sollte es nicht gelingen, sie klar zu erfassen, fragte sich Kaspar Neumann. Wohl durfte der Mensch nicht erwarten, diese Gesetze einmal umgehen zu können, doch war nicht viel Gutes für den Glauben und viel Nüchternes für die Menschheit geschehen, wenn man die Gesetze des Todes wenigstens im Großen herauszuarbeiten vermochte? Das war ein zu feiner Zeit phantastisch anmutender, aber ein glücklicher Gedanke.

Die Gesetze der Sterblichkeit

Und so entstand aus Erkenntnisdrang und gütiger Menschenliebe vor einem Viertel-



CASPAR NEUMANN.

Gelehrter, Scholarr, Aug. Conf. ad. apud Vratislaviensis, Inspector, Sacerdos, Coelector, Professor ad. R. d. S. Elisabethae, Pastor et Theolog. Prof. primarius.

jahrtausend jenes nachmals so berühmte Breslauer Geburts- und Sterberegister, die Aufzeichnung des Lebens und des Todes in den Jahren 1687 bis 1691. Mit äußerster Umsicht und vorbildlicher wissenschaftlicher Sorgfalt ging der Pfarrer von St. Magdalena dabei zu Werke; aus dieser Arbeit konnte die Wissenschaft wirklich die großen Sterblichkeitsgesetze ableiten.

Kaspar Neumann hat noch manches Jahr in seiner Vaterstadt als Seelsorger gewirkt und gleichzeitig der Wissenschaft in ihren verschiedensten Zweigen wertvolle Dienste geleistet. Er hat noch viele Predigten auf der Kanzel von St. Magdalena und später in der St. Elisabethkirche gehalten, und mit Wort und Schrift immer wieder den Aberglauben bekämpft und die göttlichen Naturgesetze zu erkennen versucht.

Als er am 27. Januar 1715 im Alter von 66 Jahren für immer die Augen schloß, da endete ein Leben, in dem sich gütige Menschenliebe und wissenschaftlicher Erkenntnisdrang gegenseitig zur Vollendung gesteigert hatten.

Nach seinem Tode aber wurde es offenbar, daß Kaspar Neumann mit seinen Geburts- und Sterberegistern größten Segen gestiftet und sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Sein Werk kam auf dem Wege über den berühmten Philosophen Leibniz in die Hände des englischen Mathematikers und Astronomen Halley, der dadurch die Möglichkeit hatte, zuverlässige, statistische Sterbetabellen aufzustellen und das Fundament für die Entwicklung des Lebensversicherungswesens zu schaffen, das heute aus der Volkswirtschaft aller zivilisierten Länder der Erde nicht mehr fortzudenken ist.

Der deutsche „Südwein“

Wenn wir uns in den Nahrungsmittelläden, Feinkost-, Kolonialwaren-, Obst- und Südfrüchte-Geschäften, Apotheken und Drogerien umsehen, so werden wir stets eine Batterie wohlfortrierter und gut etikettierter Flaschen in Reih und Glied aufmarschiert finden: die Weine aus Bordeaux oder Marjale, Samos, Malaga, Tarragona; oft aber auch ausländischen Rermut. Hin und wieder begegnet man neben dem deutschen Trauben- und Apfelwein auch den süßen Beerenweinen, aber gegen die letzteren hat man bisher eine Abneigung; man fürchtet, daß sie nicht beförmlich seien und Kopfschmerzen verursachen.

Heute ist auch hier auf dem Gebiet der „Süd-“, „Süß-“ und „Beerenweine“ ein grundlegender Wandel eingetreten! In diesem Wandel sind drei Faktoren maßgebend beteiligt: die wirtschaftliche Notwendigkeit, die Fortschritte der Wissenschaft und die der Technik.

Die wirtschaftliche Notwendigkeit hat uns die Aufgabe gestellt, an Stelle der ausländischen Weine deutsche Erzeugnisse zu setzen. Für viele Millionen Mark kommen jährlich diese Weine über Deutschlands Grenzen. Sie werden bei uns als Süß- und Beerenweine — vornehmlich von Frauen bevorzugt — verwendet, sie dienen als Stärkungswine und zur Herstellung von medizinischen Weinen. Unter den Stärkungswinen nimmt der bereits erwähnte Rermut, auch der Tokajer und Portwein eine besondere Rolle ein. Aus dem Samoswein werden China-, Rhabarber- und Pechsteinweine in den Apotheken hergestellt. Man sieht, Abfall- und Verwendungsgebiete sind überaus groß. Da wurde schon vor einigen Jahren die Forderung laut, ausländische Weine abzuhalten und an ihre Stelle deutsche Weine zu setzen. Die gewöhnlichen Trauben- und Apfelweine können ihres völlig anderen Geschmacks und Gehaltes wegen nicht an deren Stelle treten; die Beerenweine erfreuten sich bislang nicht des guten Rufes, den man an Weine stellt, die für den Genuß und die Gesundheit des Menschen empfohlen werden sollten. Da hat sich diese kleine Gruppe der Obst- und Beerenweinindustrie aufgemacht und sich unter den hilfsreichen Schutz der Wissenschaft gestellt, hat davon die Kenntnisse und die Fortschritte der Gärungs- und Kellertechnik in Anspruch genommen und deutsche Beerenweine geschaffen, die den modernen, wissenschaftlichen Forderungen unserer Zeit vollauf genügen. Die Wirtschaftsorganisationen taten das ihre, um diesen Weinen

Anerkennung und Vertrauen
im Handel und beim Publikum zu sichern und erließen sogenannte Normativbestimmungen über Zusammensetzung (Extrakt, Alkohol usw.), Aussehen und Geschmack. Und weiterhin: die Marktordnung im Reichsnährstand erließ für bestimmte Beerenjammelgebiete im Reich Gütevorschriften für die Beeren, Pflückerpreise für die Sammler und Verteilerpreise für die Uebernahme. Auf diese Weise schritt man zur Sicherung einer Qualitätsware; das ist auch für die Beerenweinbereitung wichtig — denn hier müssen gute Beeren verwendet werden — und dient gleichzeitig zur Sicherung eines angemessenen Sammelgeldes für Menschen, die sehr oft in einjamen Waldgebieten (z. B. Bayerischer Wald) sonst kaum das Nötigste für den Lebensbedarf verdienen.

Genau so, wie etwa seit 40 Jahren die Bier- und Weingärung und Kellerei durch Hefereinzucht und neuzeitliche Kellertechnik und Lagerpflege zu der heutigen Vollkommenheit ihrer Getränke gelangt, so ist auch heute die Industrie der Obst- und Beerenweinfabrikation zu einer gewissen Vollkommenheit ihrer Produkte gelangt. Sie wird es nun auch erreichen, daß ihre Weine gern und reichlich Anerkennung und Abfall finden.
Dr. Max Winkel

Eine Reise

Durch den Vorratschrank

Da steht er nun vor mir, mein Vorratschrank. Es ist unbedingt nötig, daß ich ihn wieder einmal besuche und in ihm herumreife. Er ist zwar nicht ganz so groß wie ich, dafür aber viel breiter. Aber er ist trotzdem groß genug, denn nur mein Hausfrauenhand geht ja darin auf Reisen.

Ich öffne feierlich die Tür. Da quatscht es in den Angeln, recht vorwurfsvoll klingend, so als ob der alte Schrank nicht gestört sein will. Aber das kümmert mich wenig; ich nehme ein wenig Öl und schmiere ihn, damit er Ruhe hat, und dann beginne ich meine Reise.

Mein Auge erblickt eine appetitliche Landschaft. Da stehen die Konserven, die mir Tante Anna geschickt hat. Tante Anna belehrt alle Familienmitglieder weiblichen Geschlechts durch ausgesuchte schöne Vakte in Konserven, obwohl sie selbst weder eine Konservenfabrik hat noch sonst in irgendeiner Weise etwas daran verdient. Tante Anna hat einen andern Grund dafür; sie ist im ihres einsamen Alters von nahezu 70 Jahren sehr fortschrittlich gesinnt und interessiert in in erster Linie für die gesunde Ernährung. Sie ist selbst nur Konservengemüse und -haupt, nur dadurch so frisch geblieben zu sein. Während ich die vielen appetitlichen Dosen anschau, denke ich an den Brief, den sie zu dieser großen Sendung schrieb:

„Fall nicht gleich um, Lucielind, wenn meine Riste kommt. Du als mein liebes Patentkind hast ein besonderes Recht auf meine Fürsorge. Ich habe bestimmte Sorgen um Dich und das mit Recht. Ein paar Wochen bist Du nun verheiratet, hast Schreibmaschine mit Kochherd vertauscht und stehst nun in dem Reuland der Hausfrau. Das Schicksal Deines Mannes ist auch nur mäßig zu rechnen müßt Du sehr. Ich hätte Dir ja allerhand andere Rinterratschen statt in Konserven schicken können, lauter Dinge, die sie junge Frauen gern mögen. Ich bin aber mehr für die praktische Seite und die glückbringende Linie auf gesunder Grundlage. Und diese beruht auf dem Sprichwort: Die Liebe des Mannes geht durch den Raan. Darum, Lucie, besetzte ich lieber Dein wahres Glück durch eine nahrhafte Riste. Du Du Deinem Vorratschrank einverleiben launst. — Sehr bald wirst Du mir schreiben. Tante Anna, Du hast recht gehabt.“

Jetzt sehe ich das lächelnde Gesicht meiner alten, gütigen Tante mitten zwischen den Konservendosen, da nehme ich mir vor, ihr gleich morgen zu schreiben, wieviel Gutes sie mir mit all diesen Dosen angetan hat.

Ich nehme eine in die Hand: „Ananas“ — Eine schöne bunte Landschaft setzt Zonen leuchtet auf dem Schild, daneben eine große Ananasruhr. Welch eine Welt schließt doch diese einfache Blechdose in sich ein. Ich sehe die Ernte fremder Völker, sehe Schiffe, die verladen, sehe das weite Meer und den Hafen von Hamburg, dann die Eisenbahn und die großen Konservenfabriken. Ich sehe Tante Anna in einem Geschäft stehen und einkaufen für mich, ihr Lucielind. Wieviel Wege geht doch solch eine Konserve.



Und meine Augen reifen weiter und mehr Herz laßt. Oben auf dem obersten Fach stehen noch andere Dinge: Sallerie und Rote Beete so Salat bereitet, die Georg so besonders gern mag. Und hier das Obst! Die Pfirsiche, die Aprikosen, die Erdbeeren haben einen besonderen Platz, sie sollen nur zu Feiertagen auf den Tisch kommen. Dann Birnen, Pflaumen, Mirabellen! — Ich bin eine reiche, glückliche Hausfrau.

